

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN DER TWM IM SS 2009

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden** offen.

Mit * kategorisierte Veranstaltungen erfüllen die Voraussetzung einer im Diplom-Studiengang Dramaturgie **obligatorisch** geforderten Lehrveranstaltung. Studierende im Diplom-Studiengang können darüber hinaus nach freier Wahl auch andere Lehrveranstaltungen besuchen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.

Bitte beachten Sie: Die Anfangszeiten der Lehrveranstaltungen verstehen sich als c.t. !!!

VORLESUNGEN IM GRUNDSTUDIUM

Lehrende des Instituts

RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE

Teil II: Inszenierungsgeschichte im 20. Jahrhundert *

2-stündig, Mi 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, HGB A 240

| | | |
|-------|--|--------------|
| 22.4. | Inszenierung: Begriff – Theorien – Positionen | Balme |
| 29.4. | Die Entwicklung des Regietheaters | Gissenwehler |
| 6.5. | Die Kunstfigur als Darstellungs-Ideal | Wagner |
| 13.5. | Die fragmentierte Theaterfigur | Schläder |
| 20.5. | Choreographie- und Inszenierungsgeschichte im Tanz | Schneider |
| 27.5. | Historische Avantgarde | Ernst |
| 3.6. | Episches Theater | Englhart |
| 10.6. | Regie nach dem zweiten Weltkrieg | Schläder |
| 17.6. | Theater der Erfahrung | v. Brincken |
| 24.6. | Regietheater seit den 60er Jahren | Englhart |
| 1.7. | Figurentheater | Wagner |
| 8.7. | Performance seit den 60er Jahren | v. Brincken |
| 15.7. | Postdramatisches Musiktheater | Zuber |
| 22.7. | Intermedialität | Balme |

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Michael Gissenwehler

THEATER ANALYSIEREN (für Zweitsemester, mit zugeordneten PS I) *

2-stündig, Do 10–12 Uhr, Schellingstr. 3, S 002

"Theater analysieren", der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester, bietet in einer **Vorlesung** (für alle Zweitsemester) sowie **Schwerpunkt-Seminaren** (zusätzlich zur Vorlesung, für Hauptfach- und DramaturgiestudentInnen verpflichtend) eine umfassende Einführung in die Inszenierungsanalyse. Dabei werden essen zielle Grundlagen der Analyse, einschließlich einer fundamentalen terminologischen Basis, vermittelt. Gleichmaßen sind Text-, Musik- und Tanztheater sowie Performance berücksichtigt. Die Vorlesung führt in Grundkonzepte der Analyse ein und diskutiert deren Rolle und Ziele. Die Seminare vertiefen Fragestellungen, Konzepte und Terminologie anhand jeweils eines konkreten Inszenierungsbeispiels, wobei die Kurse auf einen spezifischen Schwerpunkt ausgerichtet sind, sodass die Studierenden ihre eigenen Interessen vertiefen können: Texttheater, Musiktheater, Tanztheater und Performance. Als ergänzende Module beinhalten alle Kurse aber auch die jeweils anderen spezifischen Bereiche, sodass alle TeilnehmerInnen über ihren jeweiligen Schwerpunkt hinaus auch das analytische Handwerkszeug der anderen Theatersparten kennen lernen, und so die notwendige Verschränkung von Text-, Performance-, Körper- und Musikanalyse für alle Theatersparten aufgezeigt, vermittelt und angewendet wird.

Literatur:

- Balme, Christopher (1999): Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt.
- Fischer-Lichte, Erika (1983): Semiotik des Theaters. 3 Bd. Tübingen: Gunter Narr.
- Hiß, Guido (1993): Der theatralische Blick. Einführung in die Aufführungsanalyse. Berlin: Dietrich Reimer.
- Jeschke, Claudia/Bayerdörfer, Hans-Peter (Hg.) (2000): Bewegung im Blick. Beiträge zu einer theaterwissenschaftlichen Bewegungsforschung. Berlin: Vorwerk 8.
- Lehmann, Hans-Thies (1999): Postdramatisches Theater. Frankfurt/M.: Verlag der Autoren.

Die Vorlesung: Theater analysieren steht allen Studierenden offen, die PS I: Theater analysieren sind für Hauptfachstudierende (DRA + TW) reserviert.

In den Seminaren ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

VORLESUNGEN

Andreas Enghart

MACHT DER SCHÖNHEIT, WAHRHEIT DES CHARAKTERS – Funktion und Wirkung des äußeren Erscheinungsbildes in den Medien vom antiken Theater bis zur TV-Serie *

2-stündig, Di 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Was als ‚schön‘ gilt, ist umstritten, obwohl die Wirkung des äußeren Erscheinungsbildes auf der Bühne und in den Medien keiner bestreiten mag. Und wie das Äußere mit dem ‚inneren‘ Charakter zusammenhängt, ist ebenfalls immer eine spannende Frage. Diese betrifft die Inszenierungs- und Rezeptionspraxis der Medien als weitgehend unbewusste Routine, ist jedoch auf reflektierender Ebene gar nicht einfach zu beantworten. Nicht nur für das Rollenspiel in den Medien, sondern auch für den Alltag jedes Einzelnen von uns, trifft noch immer Lichtenbergs Beobachtung zu: „Wir urteilen stündlich aus dem Gesicht und irren stündlich“. Die schnellen Beurteilungen von Gesicht, Körper und Bewegung des Anderen, denen wir uns kaum entziehen können, sind keineswegs harmlos. Sie bestimmen die zugeschriebenen, folgenreichen Grenzen zwischen Zugehörigkeit und Ausschließung, gutem und schlechtem Charakter, Intelligenz und Dummheit, Normalität und Wahnsinn. In der Vorlesung wird es um eine historische wie systematische Erkundung der verschiedenen Formen der äußeren Erscheinung im Theater, in der bildenden Kunst, im Film, im Fernsehen und in den Neuen Medien gehen. Darüber hinaus werden die wichtigsten theoretischen Ansätze zu diesem Thema von der Physiognomik und Schauspieltheorie des 18. Jahrhunderts bis zur psychologischen Forschung der Gegenwart vorgestellt. Dabei sollen auch historische ‚wissenschaftliche‘ Versuche, das Geheimnis visueller physischer Attraktivität zu lüften und – sozusagen als ‚Gegenbild‘ – das ‚typische‘ Verbrecherbild zu kreieren, erörtert werden und aktuelle Ansätze der Attraktivitätsforschung diskutiert werden.

Literatur zur Einführung:

- Umberto Eco: Geschichte der Schönheit, München 2004.
 - Ders.: Geschichte der Hässlichkeit, München 2007.
 - Physische Attraktivität, hg. v. Manfred Hassebrauck und Rainer Niketta, Göttingen 1993.
- (Diplom-Studiengang: Spezielle Theatergeschichte)

C. Bernd Sucher

GESCHICHTE DER KRITIK *

2-stündig, Di 10–12 Uhr, Schellingstr. 3, S 005

Geschichte der Theaterkritik als Geschichte des Theaters. Es gab – bis zum 18. Jahrhundert – keine professionelle Theater- oder Musikkritik, aber es gab Kritiker: in der Antike, im Mittelalter. Vor allem Philosophen und Theologen, aber auch Dramatiker und Theatertheoretiker nahmen sich dieser Aufgabe an. In der Vorlesung wird versucht, die Reaktion auf dramatische Texte und auf Aufführungen

des Sprech- und Musiktheaters zu untersuchen. Was nur gelingen kann, wenn man sich auch die rezensierten, diskutierten, verbotenen theatralen Veranstaltungen besieht und diese analysiert. (Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

PROSEMINARE I

Die **Grundkurse (PS I)** für Anfänger im **Hauptfach** finden im **Wintersemester** statt, für Anfänger im **Nebenfach** im **Sommersemester**.

"Theater analysieren" ist der Studienschwerpunkt für das zweite Studiensemester:

- für **MA-Hauptfach** und Dramaturgen: Vorlesung plus Hausarbeit PS I: Theater analysieren
- im **MA-Nebenfach**: nur Vorlesung mit Abschlussklausur, erforderlich als Voraussetzung für PS II und HS mit analytischer Thematik

GRUNKURS DER THEATERWISSENSCHAFT (für Anfänger im Hauptfach obligatorisch) *

3-stündig

| | | | |
|----------------|---------------|--------------------|---------------|
| Katharina Keim | Mo 8–11 Uhr, | Georgenstr. 11, EG | Beginn: 27.4. |
| Katharina Keim | Mo 11–14 Uhr, | Georgenstr. 11, EG | Beginn: 27.4. |
| Barbara Zuber | Fr 10–13 Uhr, | Georgenstr. 11, EG | Beginn: 24.4. |

Anmeldung per Listeneinschreibung am 20. und 21. April, im Zi. 002, 9–12 Uhr (wählen Sie einen der angebotenen Grundkurse)

Das Seminar vermittelt anhand der Lektüre exemplarischer Texte einen Überblick zum Gegenstandsbereich der Theaterwissenschaft und ihrer Terminologie. Behandelt werden Texte zur Dramen-, Theater- und Schauspieltheorie sowie zur Analyse performativer Phänomene und zur Theatergeschichtsschreibung von der Antike bis zur Gegenwart.

Außerdem wird eine Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und der bibliographischen Recherche sowie des Zitierens gegeben.

Ausgewählten Texte werden zu Seminarbeginn in einem Reader zusammengestellt. Des weiteren wird folgende **einführende und allgemeine Literatur** empfohlen:

- Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft, 4. Aufl., Berlin 2007.
- Brauneck, Manfred (Hg.): Theater im 20. Jahrhundert Programmschriften, Stilperioden, Reformmodelle, 9. Aufl., Reinbek b. Hamburg, 2001.
- Metzler-Lexikon Theatertheorie, hg. von Erika Fischer-Lichte u.a., Stuttgart, 2005

(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

Robert Braunmüller

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Musiktheater) *

2-stündig, Mi 16–18 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG, Beginn: 29.4.

Das Analysebeispiel wird in den Semesterferien per Aushang/Homepage (Lehrveranstaltungen) bekanntgegeben. Machen Sie sich unbedingt vorab mit den Grundbegriffen des Kapitels "Analyse" in Christopher Balmes "Einführung in die Theaterwissenschaft" vertraut.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme­scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Jörg von Brincken

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Performance) *

2-stündig, Di 13 –15 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Der Begriff der *Performance* steht im künstlerischen Kontext für hochexperimentelle Aktionsformen, die den Rahmen herkömmlicher Theaterkonventionen sprengen. So werden nicht nur der schriftlich vorfixierte Dialog, die narrative Logik und die Spiel-Rolle als Träger der dramatischen Szene, sondern auch das Theater als Veranstaltungsort nahezu gänzlich verabschiedet. An deren Stelle treten das einmalige, immer auch vom Zufall abhängige Live-Erlebnis, die Aufhebung der Grenzen zwischen Performern und Publikum, sowie schließlich die gewollte Erzeugung von Wirkungen die nicht mehr ohne weiteres als rein ästhetische gewertet werden können.

Im Seminar geht es darum, theoretische Grundlagen für die Beschreibung und die analytische Erfassung der verschiedenen Spielarten der Performance (z.B. der körperbasierten „Body Art“, der Multimedia-Performance, des Performance-„Theaters“ etc.) zu vermitteln und diese spannende und hochaktuelle künstlerische Ausdrucksform kritisch auf ihre Möglichkeiten und Grenzen hin zu befragen.

Eine Liste der zu behandelnden Performances und der jeweiligen Künstler sowie ein Literaturüberblick werden zu Beginn des Seminars ausgegeben.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme-scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Andreas Enghart

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Di 8–10 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Zwei aktuelle ‚Klassiker‘- und Shakespeare-Inszenierungen, die durchaus unterschiedliche theatrale Ästhetiken aufweisen, wiewohl sie sich beide auf der Höhe der Zeit befinden, werden (voraussichtlich) die Grundlage dieses Seminars sein. Anhand Stefan Puchers „Maß für Maß“ an den Münchner Kammerspielen und „Richard III.“ von Christian Stückl am Münchner Volkstheater soll in die theoretischen Grundlagen der Analyse, deren praktischer Handhabung und die wissenschaftliche Diskussion eingeführt werden. Die beiden Stücke sollten bis zu Beginn des Seminars gelesen werden.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme-scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katharina Keim

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Texttheater) *

2-stündig, Mi 10–12 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Kaum ein Text hat wohl die Theorie und Praxis des sog. „postdramatischen“ Theaters mehr beeinflusst als **Heiner Müllers „Hamletmaschine“**. Anlässlich des 80. Geburtstags des Autors (1929-1995) wollen wir diesen provokanten Theatertext und einige Stationen seiner Aufführungsgeschichte gemeinsam diskutieren. Behandelt werden dabei Müllers eigene Inszenierung im Rahmen seiner „Hamlet-Maschine“-Produktion aus dem Jahre 1989/90, die des amerikanischen Regisseurs Robert Wilson (dt. Version 1986), und die Performance-Version „Showtime! Trial and Terror“ der Theatertruppe andcompany&Co. am Staatstheater Stuttgart 2008

Die **Lektüre** und Kenntnis folgender Werke wird zu Seminarbeginn vorausgesetzt:

- Heiner Müller: *Die Hamletmaschine* (Textausgabe eigener Wahl).
- William Shakespeare: *Hamlet*, englisch/deutsch, hrsg., übers. u. komm. von Holger M. Klein Stuttgart: Reclam 1986 (= RUB 8243).
- Rudnick, Hans: *Erläuterungen und Dokumente zu: William Shakespeare: Hamlet*, Stuttgart: Reclam, 1982 (RUB 8116), darin Kap. V. Texte zur Wirkungsgeschichte und Kritik, S. 191-253 (= die Texte von Ludwig Börne bis Jan Kott).

Die ausführliche Literaturliste zum Seminar ist nach Ostern 2009 auf der twm-homepage abrufbar.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnahme-scheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

Katja Schneider

THEATER ANALYSIEREN (Schwerpunkt Tanz) *

2-stündig, Di 11–13 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Dieses Seminar führt in die theoretischen Grundlagen für die Beschreibung und die systematische Analyse von Tanzwerken ein. Gegenstand wird in erster Linie *Dornröschen* sein, das der schwedische Choreograph Mats Ek 1996 für das Hamburg Ballett kreiert hat. Konzepte der Inszenierungs-analyse und Beschreibungsinventare werden vorgestellt, wobei die für Tanz spezifische Bewegungsanalyse im Zentrum steht. Ziel ist es, die Wahrnehmung für tanztheatrale Ereignisse zu schärfen, im nächsten Schritt eigenständige tanzanalytische Fragestellungen zu entwerfen sowie entsprechende Analysemethoden zu entwickeln, anzuwenden und einzuüben.

Das Ballett ist auf DVD erhältlich.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Studierende (Hauptfach Theaterwissenschaft/ Diplom-Studiengang Dramaturgie) beschränkt.

In diesem Seminar ist die Teilnahme als GasthörerIn sowie der Erwerb von unbenoteten Teilnah-mescheinen grundsätzlich nicht möglich.

(Diplom-Studiengang: PS I + V Theater analysieren)

PROSEMINARE II

Beachten Sie in den jeweiligen Kommentartexten, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht – Teilnehmerzahlen sind teilweise begrenzt !

Miriam Drewes / Barbara Mailos Tibaldi / Katja Schneider

PROSEMINARE II – DRAMENANALYSE:

Seit Wintersemester 07/08 gibt es keine Tutorien mehr zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung, Teil I. An ihre Stelle treten Seminare zur Dramenanalyse, die unterschiedliche Repertoires anbieten, aber nicht mehr konkret auf die Pflichtstücke der jeweiligen Zwischenprüfung abgestellt sind.

Im Zentrum der Seminare zur Dramenanalyse steht die Auseinandersetzung mit dramatischen Texten – genauer: mit dramatischen Entwürfen aus dem Sprechtheater, aus dem Musiktheater und dem Tanztheater. Ziel der Seminare ist es, konkrete Fragestellungen zu entwickeln, die den Umgang mit fremden oder schwierigen Texten erleichtern und den Blick für die spezifischen dra-maturgischen Strukturen der unterschiedlichen Kunstwerke und der in diesen Werken verhandel-

ten Problemstellungen schärfen sollen. Dabei gilt es, die Aufmerksamkeit auch auf die im Vergleich zum Sprechtheater individuellen Ausdrucksmöglichkeiten des Musiktheaters einerseits und des Tanztheaters andererseits zu lenken.

Die Seminare sind als **Grundlagenseminare** zu verstehen, die sich auf die Erprobung der für jede theaterwissenschaftliche Arbeit unerlässlichen analytischen Grundmuster konzentrieren und somit auch unmittelbar zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung dienen. Der Besuch dieser Seminare wird deshalb für alle **Kandidaten der Zwischenprüfung** dringend empfohlen. Außerdem können Studierende im Grundstudium in diesen Seminaren bei Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit auch einen **normalen PS II-Schein** erwerben.

- Miriam Drewes

DRAMENANALYSE *

3-stündig, Di 8–11 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Das Seminar widmet sich der dramaturgischen Analyse von „Texten“ des Sprech-, Musik- und Tanztheaters. Vermittelt werden soll die Kenntnis grundlegender Analyseinstrumentarien sowie die Fähigkeit, die Spezifität eines jeweiligen Textes auch im Hinblick auf seine szenische Realisation systematisch zu erörtern. Dabei soll der Umgang mit unterschiedlichen Textstrukturen und -strategien eingeübt werden.

Behandelt werden: William Shakespeare: "Julius Cäsar", Friedrich Schiller: "Maria Stuart", Alban Berg: "Wozzeck", Pina Bausch: "Café Müller".

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung per Mail** an: miriam.drewes@gmx.de bis zum **17.4.2009** (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

- Barbara Mailos Tibaldi

DRAMENANALYSE *

3-stündig, Do 8-11 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Im Zentrum der Auseinandersetzung mit "Texten" aus den Bereichen Sprech-, Musik- und Tanztheater steht deren dramaturgische Analyse. Dabei sollen die ästhetischen Möglichkeiten der unterschiedlichen theatralen Ausdrucksformen wie die strukturellen Besonderheiten der individuellen Kunstwerke in den Blick genommen werden. Es gilt, sich mit Beschreibungs- und Analysekatégorien vertraut zu machen und daraus konkrete Fragestellungen für den jeweiligen "Text" zu entwickeln. Über die Betrachtung der Theaterformen hinaus bildet insbesondere die Überschreitung von Spartengrenzen ein zentrales Moment des Seminars.

Behandelt werden (voraussichtlich): Molière: "Der eingebildete Kranke", Friedrich Schiller: "Kabale und Liebe", Giuseppe Verdi: "Luisa Miller", Mats Ek: "Dornröschen", Mauricio Kagel: "Staatstheater"

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung** bitte bis **14. April 2009** unter: scherm_b@yahoo.de (Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

- Katja Schneider

DRAMEN- UND TANZANALYSE *

3-stündig, Mo 14–17 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Das Seminar zur Dramenanalyse macht mit Beschreibungsinventaren vertraut. Es führt in den analytischen Umgang mit »Text«-Strukturen und -Strategien ein.

Behandelt werden (voraussichtlich): Gotthold Ephraim Lessing: "Miß Sara Sampson", Arthur Schnitzler: "Der grüne Kakadu", Sarah Kane: "Zerbombt" und Raimund Hoghe: "Lettere amorse" (Tanz).

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Katharina Keim

QUELLENSTUDIEN ZUR THEATERGESCHICHTE (in Zusammenarbeit mit dem DTM)

2-stündig, Mi 14–16 Uhr, Georgenstr. 11, EG

sowie – im Rahmen der angegebenen Seminarzeiten – gemeinsamer Besuch von Münchner Archiven und Museen

Während Literaturwissenschaft oder Kunstgeschichte über ihre jeweiligen Analyseobjekte, wie etwa Texte bzw. verschiedenste Kunstwerke, meist von vorn herein verfügen, muss sich der Theaterwissenschaftler diese aus einer Vielzahl von meist recht verstreuten visuellen und textuellen Quellen i.d.R. erst einmal konstruieren. Schon aus diesem Grund bildet die Theatergeschichtsschreibung nach wie vor eines der Hauptarbeitsfelder der Theaterwissenschaft. In ihrer Ausrichtung als ein primär am ästhetischen Gegenstand „Theater“ orientiertes Verfahren unternimmt sie – in der Regel epochenspezifisch oder inszenierungsbezogen – den Versuch einer weitgehenden Rekonstruktion historischer Aufführungen bzw. Aufführungsbedingungen, mit dem Ziel theatrale Periodisierungen zu erarbeiten.

Im Seminar wollen wir uns – in lockerer Anlehnung an einzelne Stationen des ersten Teils der Überblicksvorlesung zur Europäischen Theatergeschichte (von der Antike bis 1900) – mit einigen Aspekten der quellenkundlichen Erfassung und quellenkritischen Interpretation des reichhaltigen Fundus der Theatergeschichte auseinandersetzen. Schwerpunkte bilden hierbei Theaterarchitektur, Szenographie sowie künstlerische visuelle Repräsentationen von Theater, von antiken Vasenmalereien über Schauspielerporträts bis hin zur frühen Theaterphotographie des 19. Jh.s. Aber auch textuelle Quellen wie historische Aufführungsberichte, autobiographische Künstlerzeugnisse und Theaterkritiken sollen mit berücksichtigt werden.

Neben der theoretischen Erfassung quellenkundlicher und -kritischer Probleme werden wir auch verschiedene digitale Archive zur Theatergeschichte (theatron, perseus, Bilderdatenbank der französischen Bibliothèque Nationale) kennen lernen und ganz konkret vor Ort (im Rahmen der Seminarzeiten!) theaterhistorisch relevante Bestände verschiedener Münchner Archive und Museen gemeinsam erkunden und sichten.

Eine Literaturliste wird zu Beginn des Seminars ausgehändigt werden.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr ab **6. Februar 09** bis zum **2. April 09**.

Josef Bairlein

QUELLENSTUDIEN ZUR INSZENIERUNGSGESCHICHTE (in Zusammenarbeit mit dem DTM)

2-stündig, Mi 14–16 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

sowie – im Rahmen der angegebenen Seminarzeiten – gemeinsamer Besuch von Münchner Archiven und Museen

Theater als Ereignis ist uns durch Quellen überliefert. Neben Kritiken und Berichten, Bühnenbildentwürfen und Theatergrafiken gewähren uns vor allem Fotografien und Fernsehaufzeichnungen Einblick in die Inszenierungsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Doch diese Quellen bedürfen der kritischen Auseinandersetzung und Interpretation. Das Seminar thematisiert die vielfältigen Probleme der Dokumentation von Inszenierung und Aufführung und fokussiert mediale und künstlerisch-ästhetische Transformationsprozesse (in Film und Fernsehen, Fotografie und bildender Kunst). Neben theoretischen Überlegungen und mediengeschichtlicher Betrachtung steht die Arbeit mit dem Quellenmaterial im Vordergrund. Anhand von Beispielen werden Produktionsquellen, rezeptionsästhetische Zeugen und audio-visuelle Dokumentationen kritisch untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt. Das Seminar ergänzt somit das durch die Ringvorlesung zur Inszenierungsgeschichte vermittelte Grund- und Überblickswissen durch vertiefende Kenntnisse von Einzelaspekten.

Ein Reader wird zu Beginn des Seminars vorgestellt.

Verbindliche Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr ab **6. Februar 09** bis zum **2. April 09**.

Ute Gröbel / Berenika Szymanski

KonTEXT. LEKTÜRE VON THEATERTEXTEN

In diesen beiden Proseminaren sollen ausgewählte Theatertexte in Hinblick auf ihren historischen Kontext gelesen, diskutiert und analysiert werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf deren Einbindung in institutionelle, gesellschaftspolitische und mediale Zusammenhänge gelegt werden. Welche Wechselwirkungen können auf formaler und inhaltlicher Ebene ausgemacht werden, welche Diskurse – seien sie politischer, ästhetischer oder gar wissenschaftlicher Natur – finden ihren Widerhall in diesen dramatischen (oder nicht-mehr-dramatischen) Entwürfen? Zudem gilt es, einen produktiven Bezug zwischen den Theaterformen der Vergangenheit und der Gegenwart herzustellen.

Vom antiken Drama bis hin zur postdramatischen Textfläche reicht die Bandbreite der zu betrachtenden Texte. Die begleitende Lektüre von historischen, theoretischen und ästhetisch-programmatischen Primär- und Sekundärwerken soll dabei unterschiedliche Perspektiven auf die Vernetzung von Text und Kontext eröffnen.

Ein Reader mit ausgewählten Begleittexten wird zu Beginn des Semesters ausgegeben.

Zur Vorbereitung:

- Lehmann, Hans-Thies: Postdramatisches Theater, Frankfurt a.M: Verlag der Autoren, 1999
- Poschmann, Gerda: Der nicht mehr dramatische Theater text. Aktuelle Bühnenstücke und ihre dramaturgische Analyse. Tübingen: Niemeyer, 1997.
- Szondi, Peter: Die Theorie des modernen Dramas. Frankfurt: Suhrkamp, 1956.

• Berenika Szymanski

KonTEXT. LEKTÜRE VON THEATERTEXTEN

2-stündig, Do 12–14 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Werke:

Aischylos: *Die Orestie*. (In der Übertragung von Ernst Buschor)

Friedrich Schiller: *Die Jungfrau von Orleans*.

Gerhart Hauptmann: *Vor Sonnenaufgang*.

Elfriede Jelinek: *Stecken, Stab und Stangl*.

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung** per eMail unter: Berenika.Szymanski@googlemail.com bitte bis **1. April 09**

• Ute Gröbel

KonTEXT. LEKTÜRE VON THEATERTEXTEN

2-stündig, Do 15–17 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Werke:

William Shakespeare: *Der Sturm* (In der Übersetzung von Frank Günther)

Henrik Ibsen: *Rosmersholm* (Übers. Hans E. Gerlach)

Gerhart Hauptmann: *Einsame Menschen*

Elfriede Jelinek: *Wolken.Heim*.

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung** per eMail unter: ute.groebel@lrz.uni-muenchen.de bitte bis **1. April 09**

Helmut von Ahnen

THEATERPÄDAGOGIK IM SPANNUNGSFELD VON SPIEL, RITUAL UND KUNST

2-stündig, Do 10–12 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Das Spiel ist eine elementare Funktion des menschlichen Lebens. Es fördert die individuelle Entwicklung ebenso wie es Grundlage der menschlichen Kultur ist. Ohne das Spiel wäre jedweder Fortschritt undenkbar. Das Spiel ist auch die Voraussetzung für das Ritual oder die Theaterkunst. Der kultische Tanz ist mit dem selbstvergessenem Spiel vergleichbar, das Ritual hat Ähnlichkeiten mit einer Theaterinszenierung. In allen Fällen wollen die Beteiligten – die Spieler wie die Zuschauer – von einem Zustand zu einem neuen vordringen. Es handelt sich also immer um ein selbstbestimmtes und freiwilliges Bildungsinteresse.

Beginnend mit den vorgeschichtlichen Anfängen des Spiels, des Rituals und der daraus sich entwickelnden Theaterkunst wird in diesem Seminar untersucht, welche Bildungsgelegenheiten in diesen Phänomenen entdeckt werden können. Dabei wird nach einer begrifflichen und inhaltlichen Klärung die historische Diskussion ebenso berücksichtigt wie aktuelle Erkenntnisse aus Anthropologie oder Pädagogik. Theatrale Inszenierungen von Ritualen z.B. Feste und Feiern, freiwillige kathartische Selbstversuche in Form von Trance und Ekstase oder transzendierende Erfahrungen mit Masken werden erforscht, auf ihre Wirkung, sowie auf ihren Einsatz für das Theaterspiel hin überprüft.

Kriterien für einen Schein: regelmäßige Teilnahme, Vorbereitung und Präsentation eines Seminarthemas, Hausarbeit

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

Gerhard Ammelburger

EINFÜHRUNG IN DIE FILMDRAMATURGIE *

2-stündig, Fr 14–18 Uhr (Blöcke n.V.), Georgenstr. 11, 109

„Nordwand“, „Der Baader Meinhof Komplex“, „Krabat“ gehören zu den erfolgreichsten deutschen Kinoproduktionen des Jahres 2008. Der Erfolg ist kein Zufall, folgen doch alle drei Filme einem Handlungsschema, das in der Tradition jenes amerikanischen Erzählkinos steht, das aus mehreren Gründen klassisch genannt werden darf: weil es eine ganze Reihe großartiger Filme hervorgebracht hat; weil es gewisse Gemeinsamkeiten mit der „klassischen“ Poetik des Aristoteles aufweist; und weil es zu einer geradezu universalen Bedeutung gelangt ist, insofern es die Weltmärkte des „Storytellings“ beherrscht. Ob in Hollywood oder in Berlin Babelsberg: Dreiviertel aller Filme entstehen nach der gleichen dramaturgischen Rezeptur. Und nicht nur Filme: Kaum ein Roman, in dem der Held nicht „eine Reise macht“ oder die Handlung voller „überraschender Wendungen“ steckt. In der Dramaturgie des klassischen Erzählkinos spricht man diesbezüglich auch von Heroe's Journey bzw. Plotpoints. Was genau es mit diesen Begriffen auf sich hat und in welcher Beziehung sie zu anderen grundlegenden Merkmalen der genannten Figuren- bzw. Handlungsmatrix stehen - dies soll anhand von repräsentativen Filmbeispielen analysiert und diskutiert werden. Dabei geht es um zwei Ziele: Zum einen die Vermittlung von Grundlagen für ein analytisches Verständnis von Film. Zum anderen möchte das Seminar Einblick in die Arbeit des Dramaturgen geben, der als „Redakteur“ oder „Producer“ Filme heutzutage nicht nur kommentierend begleitet, sondern oft genug auch entscheidend mitprägt und verantwortet.

Literaturhinweise:

- Robert McKee, Story. Substance, Structure, Style, and the Principles of Screenwriting, London 1998
- Michaela Krützen, Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt, Frankfurt/ M. 2004
- James Monaco, Film verstehen, Hamburg 1984
- Christine Thompson, Storytelling in the New Hollywood
- Syd Field u.a., Drehbuchschreiben für Fernsehen und Film, München 2001
- David Bordwell, The Way Hollywood Tells It, London 2006
- Christopher Vogler, The Writer's Journey. Mythic Structure For Storytellers & Screenwriters, Ann Arbor, 1992

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Jörg von Brincken

GESELLSCHAFT DES SPEKTAKELS VS. CINEMA OF TRANSGRESSION. FILM ALS PRAXIS DER ÜBERSCHREITUNG UND WIEDERANEIGNUNG *

3-stündig, Di 18–21 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Guy Debord hat in seinem berühmten Buch 'Die Gesellschaft des Spektakels' die Mechanismen einer ubiquitären medialen Bildproduktion, deren wir uns heute mehr denn je ausgesetzt sehen,

unmittelbar auf die kapitalistischen Aneignungs-, Manipulations- und Verwertungsstrategien bezogen.

Das sogenannte 'Cinema of Transgression', welches in seinen Ursprüngen u.a. mit den Namen Richard Kerns, John Waters' und Lydia Lunchs verbunden ist, hat gegenüber den Entfremdungen des filmischen Mainstreams und seiner verführerischen Macht ein radikal anderes Filmemachen gefordert und erprobt: Provokante, oftmals explizit sexuell aufgeladene Szenen, derber Humor, verstörende Motive, schonungslose individuelle Bekenntnisse, grenzüberschreitende Experimente machen Form und Gehalt dieses transgressiven Underground-Kinos aus.

Das Seminar verfolgt die Spuren transgressiver Filmästhetik von den Anfängen bis heute und fragt danach, ob überhaupt, und wenn ja, auf welche Weise Ausbruch und Grenzüberschreitung im Medium Film angesichts des allumfassenden Spektakels möglich sind.

Themen und Quellen werden in der ersten Seminarsitzung bekannt gegeben.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

REGIE ZWISCHEN SENSATION UND TRADITION – EINFÜHRUNG IN DAS AVANCIERTE GEGENWARTSTHEATER *

2-stündig, Mo 11–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Im Seminar soll es um eine grundlegende Einführung in das avancierte deutsche Gegenwartstheater gehen, das sich gegenwärtig kanonischen Beschreibungen entzieht und eher in seinen Gegensätzen auffällt. Das Spannungsverhältnis zwischen Theatertext und Inszenierung führt uns auf der einen Seite zu den wichtigsten Dramen und Theatertexten wie etwa die von Simon Stephens, Lukas Bärfuß, Elfriede Jelinek, Lutz Hübner, Falk Richter, Yasmina Reza, Moritz Rinke, Roland Schimmelpfennig, Marius v. Mayenburg, Theresia Walser, Händl Klaus, René Pollesch, auf der anderen Seite zur Regie von Luk Perceval, Andreas Kriegenburg, Rimini Protokoll, Nicolas Stemann, Dimitter Gotscheff, David Bösch, Sebastian Nübling, Stephan Kimmig, Martin Kusej, Michael Thalheimer, Jossi Wieler, Armin Petras, Thomas Ostermeier, Barbara Frey, Stefan Pucher, Jürgen Gosch oder Christoph Schlingensief. Zu diskutieren wäre, wo das Gegenwartstheater steht, welche Relevanz es in einer globalisierten Medienwelt noch behaupten kann, welcher Ästhetik es in der Zukunft folgen mag bzw. wo es zwischen skandalträchtigem Regietheater und dem Autor verpflichteten Inszenierungen, Popästhetik und ‚Authentizität‘ des Dokumentarischen, etablierten und jungen RegisseurInnen, postdramatischem bzw. performativem Theater und traditioneller Form, Videoprojektionen und Medienabstinenz seinen Weg sucht.

Literatur zur Einführung:

– Theater heute, Jahrbuch 2008.

– www.goethe.de („Neue Dramatik“; „50 Regisseure“)

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

DIE DRAMATURGIE DER KOMÖDIE IN THEATER, FILM UND FERNSEHEN *

2-stündig, Di 16–18 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

In diesem Seminar werden wir uns mit der Komödie in ihren verschiedenen medialen Erscheinungsformen vom Theater über den Film bis zur TV-Serie beschäftigen. Dabei werden wir Komödiendramaturgien von den antiken Anfängen bei Aristophanes über Molière, William Shakespeare, Alfred Jarry, Samuel Beckett und Thomas Bernhard bis zu den Filmen der Marx Brothers, Ernst Lubitschs und Woody Allens sowie Serien wie *Desperate Housewives*, *Californication* und den *Gilmore Girls* untersuchen. U.a. interessieren uns die Fragen, was die Komödie mit dem Komischen zu tun hat, was eine komische Figur ist, welche Typen von Komödien es gibt, ob die Komödie eher systemstabilisierend oder subversiv wirkt, ob sie eher integriert oder ausgrenzt und ob bzw. warum sie wie in „Und täglich grüßt das Murmeltier“ auf Wiederholungen fundiert ist, was man unter dem richtigen Timing versteht, welches Verhältnis die Komödie heute zum Tragischen

hat, welchen Anteil der Dialog, die Sprache oder der Körper an der Komik haben, welche Verbindungen die Komödie mit dem modernen Drama und dem Absurden aufweist und welche Affinitäten zur Gewalt bestehen.

Literatur zur Einführung:

- Die Filmkomödie der Gegenwart, hg. v. Jörn Glasenapp und Claudia Lillge, Paderborn 2008.
- Bernhard Greiner: Die Komödie. Tübingen 1992.
- Komödie, hg. v. Heinz Heller und Matthias Steinle, Stuttgart 2005.
- Komödientheorie, hg. v. Ullrich Profitlich, Reinbek 1998.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Mascha Erbelding

THEATER DER DINGE. AKTUELLE FIGURENTHEATERTENDENZEN (mit Exkursion) *

2-stündig, Mi 18–20 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Die deutsche Figurentheaterlandschaft gehört zu den vielfältigsten und lebendigsten weltweit. Trotzdem führt diese Theaterform in der öffentlichen Wahrnehmung, insbesondere auch der Theaterwissenschaft, ein Schattendasein. Das Seminar möchte einen Eindruck der aktuellen Figurentheaterszene vermitteln und mit Formen und Dramaturgien des Figurentheaters vertraut machen. Ausgehend von der Geschichte des Puppentheaters zwischen Volkstheater und künstlerischem Puppentheater, zwischen Tradition und Ambition, zwischen Bildertheater und literarischem Theater sollen aktuelle Inszenierungen diskutiert und bewertet werden.

Eine **Exkursion zum Figurentheaterfestival in Erlangen** vom 15. bis 17. Mai 2009 und weitere Vorstellungsbesuche in München soll dazu Gelegenheit geben.

Voraussetzung für das Seminar ist die Bereitschaft, an der Exkursion nach Erlangen und weiteren Vorstellungsbesuchen teilzunehmen. Die Studierenden erhalten einen finanziellen Zuschuss. Genauere Terminabsprache in der ersten Sitzung.

Beschränkung auf 15 Teilnehmer. Schriftliche und verbindliche **Anmeldung per E-Mail** bis zum **15.3.09** mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an mascha.erbelding@muenchen.de

(Diplom-Studiengang: PS II Figurentheater)

Stefan Frey

ORPHEUS WANDERT AB... Teil II: Endzeit, enthemmt, entartet. Von der lyrischen Operette zum Musical 1918-38 *

2-stündig, Do 14–16 Uhr, Georgenstr. 11, EG

„Seit Offenbach ist der wahre Orpheus in die Operette abgewandert und hat unsere Unterwelt in Besitz genommen.“ (Theodor W. Adorno)

Höchste Zeit also für grundlegende Reflexionen über eine kontroverse Gattung, die im Theaterbetrieb eine dominante Rolle spielte, in der Theaterwissenschaft gar keine und von der Kritik seit jeher totgesagt wurde. Doch Totgesagte leben länger und so ist vielleicht gerade jetzt und in Abgrenzung zum Musical die Zeit wieder reif für den unergründlichen Zauber der wahren leichten Muse. Denn die frivole Auflösung von Emotionen in rauschhafte Choreographien, verbunden mit Texten von bodenloser Skurrilität haben die Operette wieder ins Blickfeld gerückt. Schließlich war sie zu Beginn unseres Jahrhunderts das, was heute das Musical nur noch ansatzweise ist: eine globale Theaterepidemie. Im Unterschied zu diesem repräsentierte sie den modernen Stil der Unterhaltungsmusik ihrer Zeit. Und sie betrieb mit einer gewissen Lust am Untergang ein doppelbödiges Spiel: die Scheinwelt der Operette, so überschwänglich sie sich präsentierte, blieb stets ironisch in der Schwebe. In ihr kam selbst der Kitsch noch augenzwinkernd daher. Galant tänzelte die Operette über ihre eigenen Untiefen hinweg. Auch das lässt sich vom Musical selten behaupten. Das Musical tanzt – die Operette tänzelt.

Es handelt sich also vor allem um ein wichtiges Kapitel Theatergeschichte, dessen erster Teil von Offenbach bis zum Ersten Weltkrieg bereits im Wintersemester behandelt wurde. Entsprechend geht es im Sommersemester vor allem um jene zwielichte Spätphase des Genres, in der eine of-

fene Dramaturgie mit fast schon dadaistischen Nonsense-Texten und angejazzter Musiksprache die einschlägigen Schlager der 20er Jahre erst ermöglichte. Undenkbar ohne den Kontext von Operette und Revue sind sie getreuer Spiegel ihrer Zeit, einer Zeit im Umbruch, einer Endzeit, in der die Krisen der Moderne kulminieren. Auch in der Operette findet das Drama nicht mehr ohne Brüche statt, wird auf der einen Seite enthemmt episiert und verfremdet, wird auf der anderen Seite verlorene Identität illusionistisch beschworen. „Dreigroschenoper“ und „Land des Lächelns“ verbindet mehr als ihre Zeitgenossenschaft. Mit der Machtergreifung der Nazis endet diese Gleichzeitigkeit abrupt, galt ihnen doch das ganze Genre als „verjudet und entartet“ – ein Verdikt, von dem es sich bis heute nicht erholt hat.

Entsprechend vielfältig ist das Spektrum der einzelnen Werke: vom nostalgischen k.u.k.-Abgesang in Emmerich Kálmáns „Gräfin Mariza“ bis zu seiner Jazz-Operette „Die Herzogin von Chicago“; von Leo Falls frivoler „Madame Pompadour“ bis zu Franz Lehár lyrischem Spätwerk, mit „Giuditta“ als fragwürdigem Opernfinale; aber auch die französische „opérette légère“ mit Werke wie „Phi-Phi“ von Henri Christiné oder Maurice Yvains „Pas sur la bouche“ spielt eine Rolle, nicht minder die spanische Zarzuela und die amerikanische Operette, deren schleichende Metamorphose zum Musical zu diskutieren wäre. Im Zentrum aber steht Berlin, wo Eduard Künneke, Ralph Benatzky und Paul Abraham das Genre zu einem letzten rauschenden Höhepunkt führten, wo aber auch der Absturz im Dritten Reich um so drastischer ausfiel. Daß die Operette ab 1933 dennoch eine große Rolle spielte, gehört zu ihrer an Widersprüchen reichen und bisher kaum erforschten Geschichte. Wie aktuelle Inszenierungen mit solchen Widersprüchen umgehen, soll anhand einiger Beispiele untersucht werden („Pas sur la bouche“ von Resnais, Konwitschnys "Land des Lächelns" oder „Im weißen Rössl“ der Geschwister Pfister). Zur Einstimmung sei empfohlen: Operette unterm Hakenkreuz, hg. v. Wolfgang Schaller, Berlin: Metropol 2007, des weiteren historische Aufnahmen aus der Duophon-CD-Reihe „Berliner Musenkinder“.

Anmeldung per eMail an frey-scott@t-online.de bis 09.04.09

(Diplom-Studiengang: PS II Spezielle Theatergeschichte)

Michael Gissenwehler

HÖHEPUNKTE DES SPANISCHEN THEATERS (mit Exkursion) *

3-stündig, Di 13–16 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG;

Infoabend + Anmeldung: 3. Februar, 19 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Spanien hat viel anzubieten, was der allgemeinen Entwicklungslinie des europäischen Theaters seit der römischen Antike entspricht. Aber auf Grund der besonderen regionalen und gesellschaftspolitischen Voraussetzungen finden sich auch ganz besondere Variationen und bemerkenswerte Eigenheiten. Dies an sich Bekannte und gleichermaßen spanisch Verfremdete wird schon am römischen Theater in Mérida sowie den zeitgleichen und späteren Arenenbauten ersichtlich. Gleiches gilt für die Dramen, die Spielstätten und die Theaterpraxis des Siglo de Oro. Immer wieder finden sich typisch spanische Ausprägungen in den verschiedenen Genres, sowohl was die theatrale Gebrauchskunst wie auch die Phasen fortschrittlicher Ausnahmekünstler betrifft. Unter verstärkter Einbeziehung des geschichtlichen, religiösen und topographischen Hintergrundes werden die Quellen zu den einzelnen theatralen Epochen studiert – etwa ausgesuchte Dramen von Lope de Vega, Tirso de Molina, Calderon de la Barca oder später von Federico García Lorca; ferner die Spielstätten – unter anderem vor Ort in Mérida, das Corral de Comedias in Almagro oder die Prunktheater in Madrid, Sevilla und Toledo. Bedeutsam sind auch die Dokumente über die Theaterpraxis und die Aufführungen. Schließlich sollen Aufzeichnungen von Inszenierungen der Gegenwart – darunter des provozierenden Schauspiels oder der Experimente von La Fura dels Baus – die vertiefte Kenntnis der Thematik vervollständigen.

ACHTUNG: Informationsabend bereits am Dienstag, 3. Febr., 19 Uhr (Georgenstr. 11, 1.OG),

Anmeldung muß wg. Exkursionsplanung an diesem Abend erfolgen!

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

f - h - dis¹ -gis¹ – RICHARD WAGNERS “TRISTAN UND ISOLDE” *

3-stündig, Do 16–19 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Von Wagner ursprünglich als leicht aufführbares Stück gedacht, dessen Premiere an der Wiener Hofoper nach 77 Proben wegen der Schwierigkeit der Partitur aufgegeben werden musste, wurde *Tristan* der entscheidende Wendepunkt der Musik der Romantik und Ausgangspunkt für die Atonalität des 20. Jahrhunderts. Das Sujet gewinnt Wagner wieder einmal aus einem mythischen Stoff, einer keltischen Sage, deren Adaption bereits in der Literatur des Mittelalters einen ersten Höhepunkt erlebt. Gottfried von Straßburgs Epos ist das wohl prominenteste Beispiel, und schon bei ihm sprengt die Liebe den soziokulturellen Kosmos der Liebenden. Wagner verwebt die etablierten Mythologeme des Stoffes mit rauschhaft dionysischen Überschwang, romantischen Todessehnen und dem philosophischen Pessimismus Schopenhauers. Die immense Wirkmächtigkeit von Wagners *Tristan* beschränkt sich dabei keineswegs auf den Bereich des Musiktheaters, wie z.B. der Blick auf Gabriele D’Annunzio oder Thomas Mann bestätigt. Auch hier ruht der Fokus vor allem auf der Verdichtung des Inhalts auf die Liebe zweier Subjekte im Spannungsfeld zur Gesellschaft und ihren Restriktionen.

Das Seminar will die Werk- und Wirkungsgeschichte von Wagners *Tristan* ausführlich beleuchten. Das Sujet der Leidenschaft als Krankheit zum Tode, gekoppelt an die beiden Titelfiguren, rückt die emotionalen Entwicklungen von Tristan und Isolde ins Zentrum der Oper. Sogar vom „gleichsam vorweggenommenen inneren Monolog“ ist bezüglich des *Tristan* geschrieben worden. Die in Wagners Libretto oftmals kaum in Handlung übersetzbaren Gedanken erfordern, sich umso mehr mit der Partitur zu beschäftigen. Machen Sie sich daher in der vorlesungsfreien Zeit bitte nicht nur mit dem Libretto, sondern auch mit der Musik vertraut, am besten anhand des Klavierauszuges, noch besser anhand der Partitur.

Eine DVD mit der Inszenierung Heiner Müllers für die Bayreuther Festspiele 1993 steht den Seminarteilnehmern zu Semesterbeginn zur Verfügung.

Anmeldung per e-Mail bitte bis zum **10. April 2009** an frankhalbach@yahoo.de
(Diplom-Studiengang: PS II Musiktheater)

Rainer Hartl

FREILICHTTHEATER (mit Exkursion) *

2-stündig, Fr 12–14 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Von Augsburg bis Wunsiedel reicht (alphabetisch) die Liste der Veranstaltungsorte, die in unseren klimatisch nicht unbedingt begünstigten Breiten kulturelle open-air-Ambitionen zeigen.

Gespielt wird in Kreuzgängen, auf Domplätzen, zwischen Felsen, in Steinbrüchen, auf Freitreppen, in Schlossthürmen oder auf Seen. Auf den Spielplänen stehen Klassiker, Musicals, Opern, moderne Autoren, Dialekt- und Kinderstücke.

In dem Proseminar sollen einige Freilichtspielorte und eine Auswahl aus deren diesjährigem Programm vorgestellt werden. Zu untersuchen sind Traditionen, Spielplanpolitik, Organisationsformen und der kommerzielle Aspekt der Bühnen.

Teilnehmer sollten bei ihrer zeitlichen – und finanziellen (!) – Planung berücksichtigen, dass die Übung mit einer einwöchigen Exkursion verbunden ist; ein finanzieller Zuschuss ist geplant.

Literatur

- Peer Friedel, Markus Müller: „denkt, ihr seid wieder einmal beim Götz“ – 1949 -1999: 50 Jahre Burgfestspiele Jagsthausen. Heilbronn 1999
- Christian Mettin: Weil der Himmel so angenehm und die Luft so heiter. Die Geschichte der Luisenburg-Festspiele von den Anfängen bis zur Gegenwart Hof 1980
- Niko Beier: Fünfundsiebzig Jahre spielend. Freilichtspiele Schwäbisch Hall 1925-2000. Schwäbisch Hall 2000
- <http://www.luisenburg-aktuell.de/spielplan-2009.html>
- http://www.freilichtspiele-hall.de/html/aktuell_2009.html
- <https://www.feuchtwangen.de/53.0.html>
- bzw.: http://www.kulturkurier.de/veranstaltung_157920.html

– <http://burgfestspiele-jagsthausen.de/index.php?q=de/burgfestspiele>

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Bianca Michaels

THEATER LEGITIMIEREN – WARUM MUSS THEATER SEIN?

2-stündig/14-tägig, Do 9 s.t.–12 Uhr, Ludwigstr. 25, DG D4c

„Theater muss sein!“ so lautet die Kulturinitiative des Deutschen Bühnenvereins, des Bundesverbandes der deutschen Theater und Orchester. Als Theaterwissenschaftler stimmt man gewöhnlich zu – meist jedoch, ohne viel über die kulturpolitischen Voraussetzungen der (deutschen) Theaterlandschaft nachzudenken.

Ziel der Veranstaltung ist es, zunächst einen Überblick über die kulturpolitischen Bedingungen in Deutschland zu erlangen, um dann genauer das Verhältnis von Theatern, Trägern, Interessengruppen und der Öffentlichkeit zu beleuchten. Schwerpunkte des Seminars liegen auf der Diskussion der Legitimation öffentlicher Theaterförderung und der Sonderstellung, die das Theater in Bezug auf öffentliche Fördermittel noch immer einnimmt. Folgende Fragen werden hierbei im Mittelpunkt stehen: Welche historischen Wurzeln hat die Theaterförderung in Deutschland? Welche Stellung hatte und hat das Theater in der Gesellschaft, welche Wertbildungsprozesse finden statt? Mit Blick auf historische Gegebenheiten wie auch im Vergleich mit anderen Ländern werden wir uns mit diesen Fragen auseinandersetzen und hierbei insbesondere auch die Seite der Theaterträger mit einbeziehen.

Anmeldung per Email bis 20.4. 09 an: michaels@lmu.de

Anke Roeder

GEGENWARTSDRAMATIK *

2-stündig, Mi 16.30 s.t.–18 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Raum 1.13, Beginn: 29.4.

Der Mainstream von Roman- und Filmbearbeitungen auf dem Theater scheint geringer zu werden. Eine Rückkehr zum Dramatischen zeichnet sich ab. Das zeigen Veranstaltungen, die neue Theaterstücke von jungen AutorInnen vorstellen wie der Stückemarkt Berlin, die Autorentheatertage am Thalia Theater Hamburg, die Reihe Stück für Stück am Wiener Schauspielhaus, um nur einige der prominentesten Präsentationen zu nennen. Wie die kommenden Spielpläne aussehen, werden wir sehen. Auf alle Fälle wollen wir uns vorbereiten, neue Stücke lesen, sie besprechen, analysieren und an den Themata und Formen versuchen zu erkennen, wie ein Zeitgeist von Gegenwart in ihnen aufscheint.

Eine Liste mit neuen Stücken und theoretischer Literatur wird zu Seminarbeginn ausgeteilt. Vorschläge von TeilnehmerInnen sind durchaus erwünscht.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Heribert Schälzky

DIE AUSBILDUNG ZUM THEATERPÄDAGOGEN

2-stündig, Di 18–20 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Nach einer (ersten) Definition des Begriffs Theaterpädagogik und einer Bestandsaufnahme von spiel- und theaterpädagogischen Berufsfeldern in den Bereichen: Theater, Schule, Wirtschaft, Freizeit etc. werden wir uns mit verschiedenen Ausbildungskonzepten und deren Realisierung auseinandersetzen, die gegenwärtig bei den Institutionen, Verbänden und Zirkeln der Theaterpädagogik an-/feilgeboten werden.

Literatur zur Einführung:

– Heindl, Uta: Theaterpädagogik. Die Ausbildungs- und Fortbildungssituation in der Bundesrepublik Deutschland. M.A.-Arbeit München 1990

- Dörger, Dagmar/Nickel, Hans-Wolfgang (Hrsg.): Spiel- und Theaterpädagogik studieren. Berlin / Milow / Strasbourg 2005
- Lippert, Elinor/Schälzky, Heribert (Hrsg.): Die Ausbildung zum Theaterpädagogen. München 1996

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr ab **6. Februar 09** bis **15. April**.

Vanessa Schormann

ELISABETHANISCHE THEATERKONVENTIONEN – mit Exkursion zum „Shakespeare-Festival“ im Globe Neuss *

2-stündig, in Blöcken:

- **Einführende Sitzung mit Terminabsprache** am Mo., 20. April, 17-20 Uhr, Georgenstr. 11, EG
- Fr. 8.5.09, 18-21 Uhr / Sa. 9.5.09, 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, EG
- Exkursion Globe Neuss im Juni 09
- Fr. 11.0+7.09 18-21 Uhr / Sa. 12.7.09, 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, EG

In seinem Aufsatz „Shakespeare und kein Ende“ bezeichnet J.W. v. Goethe das elisabethanische Theater als "Gerüst" und unvollkommene "englische Bretterbühne". Die fehlende „Maschinerie“ und „perspektivische Kunst“ also die Bühnentechnik und Bühnenmalerei, ohne die seit dem 19. Jahrhundert Shakespeare-Inszenierungen kaum mehr auskommen, wurde in der Shakespearezeit durch Theaterkonventionen ersetzt. Im Seminar wollen wir untersuchen, welchen Aufschluss uns die einzelnen Dramen hinsichtlich der elisabethanischen Aufführungspraxis geben. Themen wie Ausstattung, Probenarbeit, Rollenbesetzung („cross dressing“), Schauspielstil („aural and visual acting“) und Repertoire, aber auch die Unterschiede zwischen einer öffentlichen und einer privaten Spielstätte sollen untersucht werden. Inwieweit wurde die Dramaturgie und auch die Spielweise, damit verbunden das Spiel mit dem Publikum, von den jeweiligen Spielorten beeinflusst?

Auf einer Exkursion zum Shakespeare-Festival im Globe Neuss im Juni haben wir Gelegenheit die Übertragung der einzelnen Konventionen in heutigen internationalen Shakespeare-Inszenierungen zu überprüfen. Neben einem Workshop zur „Shakespeare-Spielweise“ besteht die Möglichkeit, mit den Schauspielern der einzelnen Truppen in den Dialog zu treten und ihren heutigen Umgang mit Shakespeares Theater genauer zu hinterfragen. Die Studierenden erhalten einen finanziellen Zuschuss.

Literatur zur Einführung:

- Andrew Gurr/Mariko Ichikawa, Staging in Shakespeare's Theatres, Oxford 2000.
- Lucy Munro, Children of the Queen's Revels: A Jacobean Theatre Repertory, Cambridge 2005.
- Ina Schabert (Hrg.), Shakespeare-Handbuch, Stuttgart 2000.
- Vanessa Schormann, Shakespeares Globe. Repliken, Rekonstruktionen und Bespielbarkeit, Heidelberg 2002.
- Tiffany Stern, Making Shakespeare. From Stage to Page, London 2004.
- J.L. Styan, Shakespeare's Stagecraft, Cambridge 1967.

Beschränkung auf 20 Teilnehmer. **Schriftliche Anmeldung per E-Mail** bis zum **01.04.09** mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an vanessaschormann@aol.com.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Sebastian Stauss

DAS MOTIV DES KINDSMORDS – DRAMATURGIEN UND INSZENIERUNGEN *

3-stündig, Do 17–20 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Als überaus häufig vorkommendes Motiv findet sich der Kindsmord epochenübergreifend im Sprech- und Musiktheater wie auch im Film. Alleine über die von Müttern an den eigenen Kindern verübten Tötungsdelikte, an prominentester Stelle durch Medea und Gretchen, ließen sich mehrere Seminare halten. Die angekündigte Veranstaltung soll sich primär um solche Variationen des Themas drehen, in denen *nicht* die Eltern zu Mördern werden, sondern das erweiterte Familien

und Gesellschaftsumfeld. Über Eifersucht und Überforderung hinaus rücken also soziale Verwahrlosung, Statusdenken und pathologische Fixierung als Motive in den Fokus der Betrachtung.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Seminars soll die Analyse szenischer Umsetzungen des Moments sein, wie und wann es zum Verbrechen kommt – wobei von den jeweils zugrunde liegenden formalen und dramaturgischen Besonderheiten (beispielsweise des sozialkritischen Stücks, des Psychodramas oder der Kriminalhandlung) auszugehen sein wird. Es wird gebeten, sich bis zu Semesterbeginn mit zwei Primärtexten vertraut gemacht zu haben: *Geschichten aus dem Wiener Wald* (Ö. von Horváth) und *Jenufa* (L. Janáček).

Weitere Titel und Inszenierungen für die Videozeit werden in der ersten Sitzung festgelegt.

Anmeldung per eMail unter sebastian.stauss@freenet.de bis **17. April 2009**

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel und Musiktheater)

Nathalie Weidenfeld

EINFÜHRUNG IN DIE ZEITGENÖSSISCHE FILMTHEORIE

2-stündig, Do 11–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG + einige abendliche Videotermine Di 20–22 Uhr, Georgenstr. 11, EG

In diesem Proseminar sollen die wichtigsten filmtheoretischen Konzepte jüngerer Zeit an Hand von Primärtexten erarbeitet werden. Wir werden die Positionen unterschiedlicher Denker/Innen wie die des Neoformalisten David Bordwells, die feministischen Positionen Laura Mulveys aber auch philosophische oder psychoanalytische Filmanalysen näher kennenlernen. Parallel dazu werden wir Filme wie "Hannah und ihre Schwestern", "Duel in the Sun", "Jurassic Parc" oder auch "Die Vögel" sehen und untersuchen, in wie weit sich die unterschiedlichen Ansatzpunkte auf diese Filme applizieren lassen. Ziel ist es, einen Überblick über die filmtheoretische Landschaft der letzten dreißig Jahre zu gewinnen.

Unbedingte Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, sich intensiv und engagiert mit theoretischen Texten auseinanderzusetzen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

Nathalie Weidenfeld

DAS AMERIKANISCHE KINO UND SEINE INITIATIONSGESCHICHTEN *

2-stündig, Do 13–15 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

+ wöchentliche Screenings Mo 20–22 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Das amerikanische Kino operiert wie kein anderes mit Heldengeschichten. Die Ergebnisse des amerikanischen Mythenforschers Joseph Campbell, der in "The hero with a thousand faces" die initiatori-sche Reise als universellen Mythos beschrieben hat, wurde von der amerikanischen Filmindustrie aufgegriffen und bewusst eingesetzt. In diesem Seminar werden wir unterschiedliche Filme wie "Blue Velvet" "Star Wars" "Susan, verzweifelt gesucht" oder "Ein Mitsommernachtstraum" analysieren und diskutieren, in welcher Weise das Campbell'sche Heldenparadigma darin zum Tragen kommt. Darüber hinaus werden wir uns mit der Frage befassen, inwieweit dieses Paradigma universell ist oder mit kulturspezifischen Bildern und Themen arbeitet, die für die US-amerikanische Kultur typisch sind. Das wöchentliche Screening ist Teil des Seminars.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Barbara Zuber

DIE NACHTSEITEN DER NATUR: CARL MARIA VON WEBERS "FREISCHÜTZ" UND DIE ROMANTIK *

3-stündig, Mi 16–19 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Die Behauptung, daß Carl Maria von Webers „Freischütz“ die deutsche romantische Oper par excellence sei, ist ein Gemeinplatz in der Operngeschichte. Gleichzeitig jedoch liefert die Spannweite der

wissenschaftlichen Diskurse eine Vielzahl von Interpretationen, die das Bedeutungsfeld des 'Romantischen' in Webers Freischütz recht widersprüchlich und keineswegs eindeutig oder gar einhellig abstecken. Das Proseminar will daher eine differenzierte Bestandsaufnahme dessen versuchen, was das 'Romantische' im Freischütz bedeuten kann, und zwar nicht allein im Bereich des Musikalisch-dramatischen und Szenischen, sondern auch unter den Vorzeichen einer Ästhetik um 1800, die das 'Charakteristische' als das Individuelle, Interessante, Frappante verstand, die das Häßliche und Bedrohliche als Widerpart des klassizistisch Schönen definierte und mit dem 'Romantischen' verquickte.

Zwecks Bereicherung und Vertiefung der Diskussion werden auch exemplarische Inszenierungen des „Freischütz“ herangezogen, und zwar von Achim Freyer, Ruth Berghaus und Peter Konwitschny.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Barbara Zuber

MUSIKALISCHE FIGURENREDE IN OPER UND MUSIKDRAMA *

3-stündig, Fr 13–16 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Immer noch gilt die musikalische Figurenrede als die Hauptform und Grundlage einer musikdramatischen Handlung. Dabei haben das Rezitativ, seine Aufführungspraktiken und seine jeweils wechselnde Nähe zum Sprechen und Sprechgesang während der 400jährigen Geschichte der Oper verschiedene stilistische und strukturelle Ausformungen und auch sehr unterschiedliche Funktionen erhalten, während sich gleichzeitig der gesprochene Dialog – und zwar bis heute – im Musiktheater erhalten hat, wie etwa in der Ballad Opera, der Ballettkomödie, der Opéra comique sowie in Singspiel, Operette und Musical (um nur einige Gattungen zu nennen) und ebenso im Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Entzündeten sich seit Erfindung der Oper um 1600 immer wieder Diskussionen an der Frage, welche Form der Figurenrede – eine verbale oder eine musikalische – vorzuziehen sei, so gilt es in diesem Seminar, Grundlagen zu schaffen und die stilistischen Merkmale wie auch dramaturgischen Funktionen von Rezitativ und Dialog im Musiktheater zu beschreiben und zu analysieren.

Das Seminar richtet sich nicht nur an Studierende des Diplom-Studiengangs Dramaturgie / Musiktheater, sondern auch an Studierende des Magister-Studiengangs Theaterwissenschaft im Grundstudium, die über ausreichende musikalische Kenntnisse und Analysefähigkeiten verfügen.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

(Diplom-Studiengang: PS II Rezitativkunde)

HAUPTSEMINARE

Christopher Balme / Fabienne Liptay (Kunstgeschichte)

TRANSKULTURALITÄT UND IDENTITÄT IN THEATER UND FILM *

2stündig/14tägig, Mo 17s.t–20 Uhr, Georgenstr. 11, EG, Beginn: 27.4.

In Abgrenzung zum Begriff der Interkulturalität, die auf der traditionellen Auffassung von inselartigen Einzelkulturen beruht, bezeichnet Transkulturalität einen dynamischen Prozess, in dem sich die Kulturen vermischen. Transkulturalität umspannt das weite Feld von Globalisierungs- und Partikularisierungstendenzen, worin sich die fest gezogenen Grenzen zwischen Eigenem und Fremden permanent verschieben. Dieser Neukonzeptualisierung liegt ein grundlegend verändertes Kulturenverständnis zugrunde, das auf die Beobachtung zunehmend hybrider Gesellschaften reagiert, welche sich im Zuge von Migrations- und Globalisierungsprozessen, aber auch durch moderne Transportsysteme und Kommunikationstechnologien herausgebildet haben. Die Vorstellung von Identität steht in einem produktiven Spannungsverhältnis zur Transkulturalität: zum einen fördert Transkulturalität die Formung ‚neuer‘, kulturell hybrider Identitäten, zum anderen stellt sie ‚herkömmliche‘ Identitätskonzepte in Frage, die etwa auf nationalen, regionalen oder ethnischen Zugehörigkeiten basieren. Die Übertragung des Transkulturalitätskonzepts auf Produktions- und Rezeptionsweisen in Theater und Film eröffnet zum Teil neue Perspektiven auf die komplexen kulturellen Kontexte, in denen sich Figuren, Regisseure und Zuschauer bewegen. Wie Transkulturalität

und Identität in Theater und Film inszeniert und reflektiert werden, wird im Seminar an ausgewählten Beispielen beleuchtet. Einzelne Werke (z.B. von Ang Lee, Deepa Mehta, Mira Nair, Tsai Ming-liang, Fatih Akin, Atom Egoyan, Robert Lepage, Feridun Zaimoglu u.a.) werden dabei ebenso gewürdigt wie ausgewählte Standardsituationen und Motive, darunter die Ikonographie der ersten Begegnung, die Heimkehr in die Fremde, Momente der Transgression oder das *cross-dressing* der Kulturen.

Anmeldung erfolgt schriftlich bis **zum 28. Februar** an meine Dienstadresse. Diese Anmeldung muss neben persönlichen Daten enthalten: Nachweis der ZwP (für HF) bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses. Eine Teilnahme ohne vorherige Anmeldung ist nicht möglich.

Das Hauptseminar ist **Bestandteil des Elitestudiengangs „Historische Kunst- und Bilddiskurse“** und richtet sich darüber hinaus an die Studierenden der Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte im Hauptstudium. Die Studierenden des Elitestudiengangs sind von der schriftlichen Anmeldung befreit.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Hans-Peter Bayerdörfer

ERZÄHLTHEATER DER GEGENWART. FORMEN UND SUJETS *

3-stündig, Di 15–18 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Im November-Heft letzten Jahres titelte Theaterheute: „Romane erobern die Bühne“. Zur Illustration wurden die in diesem Sinne wichtigsten Theaterautoren genannt, u.a. Thomas Mann, Dostojewskij, Kafka. Es fragt sich, ob damit mehr gesagt sein soll, als daß Romane als Quelle, wie früher für Dramen und Libretti, so heute direkt für Bühnenspiele genutzt werden, oder sich damit die These verbindet, daß sich auch eine neue Dramaturgie und Bühnenästhetik entwickelt, welche einen Begriff wie Erzähltheater rechtfertigen würde.

Theatergeschichtlich gesehen steht freilich das vergangene Jahrhundert insgesamt im Zeichen von Episierungstendenzen, nicht nur im Falle von Brechts Schauspieltheorie, sondern auch bei Dramatikern, die – um erzähltheoretisch zu argumentieren – mit auktorialen Erzählerrollen operieren oder die personale Erzählstücke entwerfen, welche in gewisser Weise dem monologue intérieur entsprechen. Rückblicke auf solche Entwicklungen sind angezeigt, wenn man die gegenwärtigen Versuche beurteilen will, etwa auch unter der Leitfrage, ob sich darin wieder eine gewisse Rückbindung der Bühne an literarische Vorgaben abzeichnet, nachdem einige Jahrzehnte prononciert antiliterarische Impulse bestimmend geworden sind.

Die Durchführbarkeit des Seminars hängt u.a. davon ab, ob einschlägige Videoaufzeichnungen und Textversionen zur Verfügung stehen, so daß eingehende Detailvergleiche mit den zugrunde liegenden Erzählwerken vorgenommen werden können. Dazu sollten bis Anfang Februar weitere Informationen vorliegen – siehe Aushang/Homepage (Unter Lehrveranstaltungen)

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

JUNGE STÜCKE – THEATERTEXTE JUNGER AUTORINNEN *

3-stündig, Mo 8– 11 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG, Beginn: 27.4.

Junge AutorInnen sind „in“, sie werden frühzeitig entdeckt, oft gefördert, beworben und gespielt – leider dann meist nicht mehr wiederaufgeführt. Im Seminar werden wir uns daher mit den bis heute kaum wissenschaftlich diskutierten jungen DramatikerInnen beschäftigen. In der Analyse, Interpretation und Diskussion der Theater Texte, etwa von Ewald Palmetshofer, Philipp Löhle, Anja Hilling, Felicia Zeller, Nina Ender, David Gieselmann, Laura de Weck, Martin Heckmanns, Rebekka Kricheldorf, Jan Neumann, Christoph Nußbaumed, Ulrike Syha, Tine Rahel Völcker, Juli Zeh, Thomas Freyer, Jörg Albrecht, Dirk Laucke, Rob Evans, Juliane Kann, Christopher Kloeble, Simone Kucher, Melanie Peter, Clare Pollard, John Birke oder Maria Kilpi, wird uns u.a. interessieren, welche Themen die junge Generation beschäftigt, welche Formen sie bevorzugt und ob bzw. wie sie

sich von der ‚älteren‘ Gegenwartsdramatik unterscheidet. Darüber hinaus geht es im Seminar um die Frage, welche Theater junge Talente offensiv auf die Bühne bringen, welche wichtigen Festivals, Förderpreise und Stückemärkte es gibt und welche Ausbildung die jungen AutorInnen durchlaufen haben, die auffallend häufig Absolventen der Studiengänge für Szenisches bzw. Kreatives Schreiben in Berlin, Leipzig und Hildesheim sind, aber gar nicht so selten auch Theaterwissenschaft studiert haben. So weit Zeit bleibt, werfen wir auch einen Seitenblick in andere Länder, insbesondere nach Großbritannien, in dem das Royal Court als Katalysator zu funktionieren scheint.

Literatur zur Einführung:

- Stefan Hoffmann: Schreiben Lernen. Erfahrungen mit einem Studiengang, in: Dramatische Transformationen, hg. v. Stefan Tigges, Bielefeld 2008, S. 115-122.
- Stück-Werk 5. Deutschsprachige Dramatik, hg. v. Barbara Engelhardt u. Andrea Zagorski, Berlin 2008.
- Theater heute Jahrbuch 2008
- www.goethe.de („Neue Deutsche Dramatik“)

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Andreas Enghart

ZWISCHEN DE-KONSTRUKTION UND RE-KONSTRUKTION. POSTMODERNE MEDIENDRAMATURGIEN UND DEREN KRITIK *

3-stündig, Mi 9–12 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Die Postmoderne wird im Moment, so scheint es, historisiert, und damit geraten postmoderne Dramaturgien immer mehr unter Legitimationsdruck. Ausgehend von dieser Diagnose und der momentanen Unsicherheit, was man unter avancierten Dramaturgien zu verstehen hat, werden wir uns im Seminar noch mal intensiv mit den einflussreichsten medialen Ästhetiken der Postmoderne seit den 60er Jahren und deren Kritik auseinandersetzen, wobei vier Schwerpunkte gesetzt werden sollen: der Aufstieg der Postmoderne in den 60er, deren Hochzeit in den 80er sowie deren Spät- bzw. Reifezeit in den 90er Jahren und die gegenwärtige Situation, die durch eine eigenartige Ambivalenz zwischen postmodernen De-Konstruktionen und der Sehnsucht nach einem ‚festen Grund‘, nach Verantwortung, Geschichte(n), dem wieder Dramatischen, ‚Realität‘ und ironiefreien Räumen geprägt ist. Im Seminar werden wir daher u.a. Filme, Theatertexte und Inszenierungen von Jean-Luc Godard, Wim Wenders, Peter Handke, dem frühen Peter Stein, Elfriede Jelinek, Botho Strauß, Robert Wilson, Heiner Müller, Einar Schleef, Christoph Marthaler, René Pollesch, Quentin Tarantino, David Lynch und David Fincher als Diskussionsgrundlage verwenden, ergänzt um Serien wie Twin Peaks, Miami Vice und Die Simpsons. Je nach Kenntnisstand der SeminarteilnehmerInnen werden wir uns um theoretische Aufklärung bemühen, um den Begriffen Dekonstruktion, Intertextualität, Poststrukturalismus, Postdramatik, Selbstreferentialität, Theatertext, Posthistoire, Sampling, Nicht mehr dramatischer Theatertext, Diskursanalyse, Performativität etc. das Erratische zu nehmen. Auf der kritischen ‚Bestandsaufnahme‘ baut die Erörterung im letzten Teil des Seminars auf, in dem die Vielfalt der ästhetischen Tendenzen in den Gegenwartsmedien in den Blick genommen wird.

Literatur zur Einführung:

- Peter Bürger: Ursprung des postmodernen Denkens, Weilerswist 2000.
- Diedrich Diederichsen: Die Simpsons der Gesellschaft, in: Subversion zur Prime-Time. Die Simpsons und die Mythen der Gesellschaft, hg. v. Michael Gruteser, Thomas Klein und Andreas Rauscher, Marburg 2002, S. 18-24.
- Hans-Thies Lehmann: Das Politische Schreiben, Berlin 2002.
- Die Postmoderne im Kino, hg. v. Jürgen Felix, Marburg 2002.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Jürgen Schläder

THEATER – DIE DRITTE DIMENSION DES FILMS *

3-stündig, Mo 16–19 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Die Zahl der Theaterstücke, die aus Bearbeitungen von Spielfilmen entstehen, wächst in jeder Saison. Begründungen für diesen Boom an Film-Bearbeitungen mag es viele geben. Für theaterwissenschaftliche Arbeit steht sicher eine Frage im Vordergrund: Was leistet eine Dramatisierung anderes bei der Darstellung eines Themas, einer Geschichte, einer Erzählstrategie als der Spielfilm, der doch im allgemeinen Verständnis als jenes Medium eingeschätzt wird, dessen realistische Nachahmungsqualität durch andere Kunstformen nicht zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen ist.

Die „Leistung“ des Theaters im Vergleich mit dem und im Unterschied zum Film ist Gegenstand der Untersuchungen, die in diesem Seminar an drei bis vier Filmen und ihren theatralen Adaptationen vorgenommen werden. Auf der Grundlage einer genauen Filmanalyse, insbesondere der Erzählweise in Spielfilmen, wird die Erzählweise des Theaters und darauf aufbauend die ästhetische Qualität der Kunstform Theater beschrieben.

Das Semesterprogramm umfasst

- *Lost Highway* von David Lynch und die Oper *Lost Highway* von Olga Neuwirth in der Inszenierung der ENO London von 2008
- *Die Ehe der Maria Braun* von Rainer Werner Fassbinder und zwei Schauspiel-Adaptationen von Ostermeier (München 2007) und Kosminski (Düsseldorf 2003)
- *Die Verdammten* von Luchino Visconti und die Schauspiel-Adaptation von Karin Henkel unter dem Titel *Der Fall der Götter* (Düsseldorf 2008)

Es empfiehlt sich, die Kenntnis der Spielfilme schon während der vorlesungsfreien Zeit vorzubereiten, damit die Grundlagenarbeit während des Semesters nicht zu viel Zeit kostet. Spezialisierte musikalische Kenntnisse sind nicht unbedingt notwendig, aber erwünscht.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel/Musiktheater)

Jürgen Schläder

ZEITOPER UND MEDIEN *

3-stündig, Di 10–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Die sogenannte Zeitoper, also musikalisches Theater der Weimarer Republik, ist durch eine Reihe von Modernismen in der Thematik, Kompositionstechnik, Dramaturgie der Handlung und der Bühneneinrichtung gegenüber dem Musikdrama des ausgehenden 19. Jahrhunderts ausgezeichnet. Eines der auffälligsten Kunstmittel dieses innovativen Operngenes ist die Integration von genrefremden neuen Medien. Eben die Funktion dieser Medien soll in einer Reihe von Werken untersucht werden. In der ersten Sitzung wird das Semester-Programm als Auswahl aus folgenden

Stücken zusammengestellt:

Strauss, *Intermezzo* (1924)

Weill, *Der Protagonist* (1926)

Krenek, *Jonny spielt auf* (1927)

Hindemith, *Hin und zurück* (1927)

Weill, *Der Zar lässt sich photographieren* (1928)

Weill, *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* (1929)

Hindemith, *Neues vom Tage* (1929)

Schönberg, *Von heute auf morgen* (1929)

Musikalische Kenntnisse sind für die Teilnahme erforderlich.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Monika Woitas

TANZ MACHT RAUM *

3-stündig, Blöcke jew. Fr / Sa, Georgenstr. 11, 1. OG

Termine (unter Vorbehalt) : **Vorbesprechung 30.4. 19 Uhr**, Georgenstr. 11, EG

1. Fr 29.5., 14–17 Uhr / Sa 30.5., 10–14 Uhr 3. Fr 26.6. / Sa 27.6. (Zeiten wie vor)
2. Fr 5.6. / Sa 6.6. (Zeiten wie vor) 4. Fr 24.7. / Sa 25.7. (Zeiten wie vor)

Tanz gestaltet nicht nur ästhetische Räume, er kann auch „Machträume“ etablieren – sei es als Instrument politischer Repräsentation unter Ludwig XIV., als Infragestellung bestehender Machtverhältnisse im Postmodern Dance, als Dekonstruktion etablierter (Geschlechter-)Rollen innerhalb eines Gesellschaftssystems (Pina Bausch) oder als „kollektive“ Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensraum wie im aktuellen „Education“-Projekt der Berliner Philharmoniker „Surrogate Cities“. Im Seminar sollen diese und andere Themenbereiche diskutiert.

Wie immer sind weitere Vorschläge aus den Reihen der TeilnehmerInnen ausdrücklich erwünscht. Um eine bestmögliche Seminarplanung zu ermöglichen, wird um Anmeldung und Themenvorschläge per Email und ein **weitgehend vollständiges Erscheinen bei der Vorbesprechung** gebeten!

Literaturhinweise (zur Einführung):

- J. Dünne/S. Günzel (Hg.), Raumtheorie. Grundagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften, Frankfurt a.M. 2006 (v.a. die Einleitungen zu Teil VI bis VI)
- Y. Hardt/K. Maar, „Bewegte Räume. Zur Verortung des Tanzes im Spannungsfeld von Metropole und Provinz“, in dies. (Hg.), Tanz Metropole Provinz, Hamburg 2007 (S. 1-15)
- V. Briginshaw, Dance, Space and Subjectivity, New York 2001 (Kapitel 1 & 10)

Eine **Anmeldung** mit Studiendetails (HF/Zwischenprüfung, NF) und evtl. ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen wird erbeten unter monika.woitas@t-online.de bis spätestens **20.4.** (Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Klaus Zehelein

EXKURSION ZUM BERLINER THEATERTREFFEN 2009 (Hauptseminar für Dramaturgen) *

3-stündig; ab 20. Mai regelmäßige Sitzungen Mi 10–12.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon, **Vorbesprechung am 22. April 2009**, Raum 1.13; Exkursion zwischen 1. und 17. Mai 2009

Für die Exkursion wie auch für das angeschlossene Seminar ist eine intensive und genaue Beschäftigung mit den Inszenierungen des Theatertreffens vorgesehen. Die während der Exkursion gemachten Seherfahrungen werden in den darauf folgenden Sitzungen gemeinsam diskutiert, vertieft und analysiert. Das Gespräch wird dabei nicht zuletzt Überlegungen zu Auswahlkriterien der Jury und zu Tendenzen der Theaterarbeit im deutschsprachigen Raum anstellen.

Geschlossen für Studierende der Diplom-Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl **bis 1. März** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die Anmeldung soll außerdem enthalten, ob in Berlin ein Schlafplatz benötigt wird. Mit der Selbstzahlung von Übernachtungskosten ist zu rechnen.

(Diplom-Studiengang: HS Theaterstrukturen und Produktionskontext)

OBERSEMINARE

Christopher Balme / Patrice Pavis

OBERSEMINAR MIT EXKURSION: INSZENIERUNGSSTRATEGIEN IM WECHSELSPIEL DER KÜNSTE II

2stündig, Mi 12–14 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Die zeitgenössische Theaterpraxis ist mehr denn je mit anderen Kunstformen wie den bildenden Künsten, Musik, Photographie, Videokunst, Film usw., eng verbunden. Ausgehend von Inszenierungen, Konzerten, Installationen und Ausstellungen, die in München im Sommersemester zu se-

hen und hören sind, werden wir einige Beispiele von diesen Austauschprozessen untersuchen. Der Begriff der Inszenierung wird eine erste heuristische Annäherung an die Kunstwerke erlauben, der dann am Einzelfall überprüft werden soll. Dabei wird die Frage nach einer noch zu entwickelnden Methode der Analyse und der Deutung im Mittelpunkt unserer Überlegungen stehen.

Das Seminar richtet sich nicht nur an Theaterwissenschaftler, sondern an Spezialisten aller dieser Kunstrichtungen. Wir werden ein breites Spektrum an Beispielen berücksichtigen, die aber immer im Hinblick auf eine theoretische Fundierung diskutiert werden sollen.

Das Seminar ist eine Fortsetzung der bereits im Sommersemester 2008 begonnenen Arbeiten und Diskussionen. Neue Teilnehmer sind willkommen. Geplant ist eine Exkursion nach Avignon im Juli.

Teilnahmeberechtigt sind Magistranden und Doktoranden. Anmeldung mit kurzer Darlegung des besonderen Interesses erfolgt bis **zum 28. Februar** an meine eMail-Adresse: balme@lmu.de

Hans-Peter Bayerdörfer

OBERSEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE UND DOKTORANDEN

2-stündig/14-tägig, Mi 19–21 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Andreas Englhart

OBERSEMINAR: EXAMENSKOLLOQUIUM FÜR MAGISTRANDINNEN

2-stündig, Fr 18–20 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Jens Malte Fischer

OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN UND DOKTORANDEN

2-stündig/14-tägig, Fr 9–12 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Michael Gissenwehler

OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN UND DOKTORANDEN: AKTUELLE THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN

2-stündig, Mo 18.30–20 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

KOLLOQUIEN

In Kolloquien können nur prüfungsrelevante Scheine erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

Roland Felber

OPER INTERN – Kunst-Administration-Finzen

3-std./ 14tg., Fr 9–13 Uhr, Schellingstr. 9, 101, am 24.4., 8./15./29.5, weitere Termine nach Absprache

Themenschwerpunkte:

- Kultureller Auftrag als Kernpunkt institutioneller, künstlerischer und ökonomischer Entscheidungen
- Gegenstand und Rechtsgrundlagen des Auftrages (Ranghöhe, Spielfrequenz, Spielsystem, Breite des Spielplanes, Zugänglichkeit, ökonomische Ziele)
- Leistungen der Theater (Neuproduktionen, Vorstellungen, erreichte Zuschauer)
- Kosten - und Einnahmenstrukturen
- Spielsysteme (Stagione-, Repertoirebetrieb, Festspiele)
- Produktions- und Spielplanung im Spannungsfeld zwischen künstlerischen und ökonomischen Gesichtspunkten – Funktion der Deckungsbeiträge; Stellenwert der Künstlergagen
- Personalstruktur – Tarif- und Individualverträge – Gastverträge – Outsourcing
- Rechtsformen von Kulturbetrieben, Leitungsstrukturen

- Aufgaben und Rechte des Trägers – Theater als Bestandteil des öffentlichen Dienstes? – Bedeutung der Subvention
- Instrumente der Aufsicht – Stellenwert der Kunstfreiheit im öffentlich getragenen oder subventionierten Kunstbetrieb

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**

Katja Schneider

TANZ UND SCHULE (Tanzplan Deutschland) – Block-Praktikum

Seit dem großen Erfolg des Films *Rhythm Is It!*, der die Inszenierung von *Le Sacre du printemps* in Kooperation zwischen Simon Rattles Berliner Philharmonikern, dem englischen Choreographen Royston Maldoom und Berliner Schülerinnen und Schülern dokumentierte, wird bundesweit daran gearbeitet, Tanz in den Stundenplänen von Grund- und weiterführenden Schulen Raum zu geben. In diesem Praktikum besteht die Möglichkeit, aktiv an zwei Modellprojekten teilzunehmen.

1. „**Tanz an Bayerns Grundschulen**“, Tanz und Schule e.V., 13. bis 26. Juli 2009: Ausgewählte Schulklassen in München und Bayern erarbeiten zwei Wochen lang mit Choreographen kurze Stücke und präsentieren sie am 26. Juli in der Münchner Muffathalle. Je nach Interesse und Eignung kann an folgenden Aufgabengebieten mitgearbeitet werden: fotografische und schriftliche Dokumentation; choreographische Assistenz; Assistenz der Produktionsleitung vor Ort; Assistenz Pressearbeit.

maximale Teilnehmerzahl: 10

oder 2. „**Anna tanzt IV – Anna wird alt**“, 1. bis 30. Juli 2009: In der Kooperation zwischen Bayerischem Staatsballett, St. Anna Gymnasium, Tanz und Schule e.V. u. a. wird ein intermediales Stück (Choreographie, Text, Video) erarbeitet, das am 29. und 30. Juli 2009 in der Muffathalle aufgeführt wird. Praktikanten können mitarbeiten in der Mediengruppe, in der Dramaturgie, bei der Programmheftgestaltung und in der Produktionsleitung.

maximale Teilnehmerzahl: 4 – 6

Die Teilnehmer sollten während der Produktion zeitlich disponibel und vorher an einigen Besprechungsterminen dabei sein. **Anmeldung** (mit Nennung von Projekt und Interessenschwerpunkt) bitte bis **1. Mai 2009** per Mail an: KatjaSchneider@t-online.de

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" gefördert von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Jürgen Schläder / Barbara Zuber

THEATERTEXT UND INSZENIERUNGSTEXT IM NEUESTEN MUSIKTHEATER *

3-stündig, Mo 13–16 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Die intensive Beschäftigung mit neuestem Musiktheater in Werkanalysen sowie Aufführungs- bzw. Inszenierungsanalysen wird in diesem Kolloquium ergänzt um den Diskurs der Teilnehmer mit den Autoren der Musiktheater-Produktionen. Als „Autor“ des Theatertextes sehen sich Komponisten heutzutage den Strategien des modernen Regietheaters bisweilen „ausgeliefert“ – eine problematische Situation, da die szenische Interpretation durch Verfahren des Regietheaters bei Uraufführungen gleichsam zum Werkbestandteil zu werden drohen. Gespräche mit Komponisten über ihre Erfahrungen mit szenischen Interpretationen sind deshalb als Quelle der Text- oder Autorintentionen von Bedeutung. Komponistengespräche müssen fachlich sehr gut vorbereitet sein, damit sie nicht auf Plauderstunden-Niveau abgleiten. Deshalb die konzentrierte Beschäftigung mit Partitur und szenischer Realisation vor dem Gesprächen mit den Autoren. Die Auswahl der Stücke soll ein mög-

lichst breites Spektrum der experimentellen Theaterformen abdecken, um die ästhetischen Aspekte des musikalischen Theaters der letzten zehn bis 15 Jahre diskutieren zu können. Im Semester werden höchstens vier Produktionen diskutiert, um die analytische Erkenntnis so weit wie möglich voran zu treiben und mit den Komponist(inn)en einen Dialog auf Augenhöhe führen zu können.

Vorbehaltlich der Zusage von Komponistinnen und Komponisten sind folgende **Produktionen** vorgesehen:

- Wolfgang Rihm, Séraphin (in der Neufassung, Inszenierung Stuttgarter Staatsoper 1996, Regie: Peter Mussbach)
- Heiner Goebbels, Stifterns Dinge (im DVD-Mitschnitt von Heiner Goebbels)
- Carola Bauckholt, hellhörig (in der UA-Fassung der Münchner Biennale 2008)

Musikalische Spezialkenntnisse der Teilnehmer/innen sind erforderlich. **PS II- und HS-Scheine können erworben werden.**

Maximale Teilnehmerzahl: 40. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **6. Februar 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **20. April 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater; HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater; Spezielle Theatergeschichte Musiktheater)

Renate Ackermann / Christiane Plank / Klaus Zehelein:

EXEMPLARISCHE WERKE DES MUSIKTHEATERS *

2-stündig/14tägig, Mi 15s.t.–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A., Beginn s.A.

Im Sommersemester findet das Kolloquium zum Musiktheater mit Werkanalyse seine Fortsetzung. Im Mittelpunkt der 14-tägigen Veranstaltung zur Operngeschichte steht eine Einführung in die verschiedenen Entwicklungstendenzen der Oper im 20. Jahrhundert, beginnend mit dem Heraustreten der Komponisten aus dem Schatten Wagners nach 1900 bis hin zu einer Übersicht über die Gegenwartslage der Oper. Die Analyse ausgewählter Werke des Musiktheaters (voraussichtlich: Alban Berg „Wozzeck“, Bernd Alois Zimmermann „Die Soldaten“, Luigi Nono „L'intolleranza“, Wolfgang Rihm „Hamletmaschine“) wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

(Diplom-Studiengang: Koll: Spezielle Operngeschichte)

Gerda Marko / Jannis Spengler / Mario Andersen:

SCHAUSPIELTHEORIE UND -UNTERRICHT FÜR DRAMATURGEN*

Kommentartext siehe unter **WORKSHOPS**

Muriel Gerstner

BÜHNENBILD UND KOSTÜM *

Block: 5.–7. Juni 09, jew. 10–18 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Seit 1990 arbeitet Muriel Gerstner als freie Bühnen- und Kostümbildnerin an den renommiertesten deutschsprachigen Theatern (u.a. Theater Basel, Staatsoper und Staatstheater Stuttgart, Münchner Kammerspiele, Salzburger Festspiele, Schauspielhaus Hamburg). Eine besonders enge und erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Regisseur Sebastian Nübling und dem Theatermusiker Lars Wittershagen. Fünf der gemeinsamen Arbeiten, darunter auch die Münchner Inszenierung von Händl Klaus' „Dunkel lockende Welt“, wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Im Gespräch über eine Auswahl ihrer Inszenierungen wird es um die spezifische Arbeitsweise der Bühnen- und Kostümbildnerin gehen, um dramaturgische Fragestellungen beim Entwurf von Bühnenbildern und um die Herausforderungen in der Zusammenarbeit von Dramaturgen und Bühnen- und Kostümbildnern.

Anmeldung an dramaturgie@theaterakademie.de mit Angabe der Semesterzahl bis spätestens 15. März 2009. Studierende der Diplom-Dramaturgie haben ggf. Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Frist per Aushang (TWM / Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Bühnenbild und Kostüm)

Georg Holzer

SPIELPLANGESTALTUNG SCHAUSPIEL*

2-stündig, Fr. 15.15–16.45 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Der Spielplan eines Theaters ist der Schnittpunkt, an dem alle künstlerischen und pragmatischen Überlegungen zusammenlaufen, eine Kalkulation aus Möglichkeiten eines Hauses und inhaltlichen wie künstlerischen Zielen. Von der Struktur des Ensembles bis zur technischen und räumlichen Ausstattung, von der Zusammensetzung des Publikums bis zu aktuellen Vorlieben des Feuilletons fließen alle relevanten Aspekte des Theatermachens in einen Spielplan ein. Das Colloquium soll praktische Perspektiven anhand von Spielplänen kleiner, mittlerer und großer Stadt- und Staatstheater untersuchen, aber auch theoretische Reflexionen zum Spannungsfeld von Kunst und Kunstvermittlung anstellen.

Vorausgesetzte Lektüre: Georg W. Bertram, Kunst. Eine philosophische Einführung. Stuttgart 2005. – Erika Fischer-Lichte, Geschichte des Dramas. Daraus die Einleitung. Tübingen 1990. – Clifford Geertz, „Deep play“: Bemerkungen zum balinesischen Hahnenkampf. In: Dichte Beschreibung. Frankfurt/Main 1987.

Anmeldung an dramaturgie@theaterakademie.de mit Angabe der Semesterzahl bis spätestens **15. März 2009**. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.
(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel)

Herbert Kapfer

DRAMATURGIE FÜR DAS HÖRSPIEL ALS MEDIENKUNST

In Blöcken: 24.4., 22.5. / 23.5., 29.5. / 30.5., jeweils 10 – 15 Uhr, Raum s.A.

Das Genre Hörspiel im öffentlich-rechtlichen Rundfunk stellt eine Ausnahmeerscheinung im Medienbetrieb dar: es ist oder kann „Kunst im Massenmedium“ sein. Im Gegensatz zum Fernsehen, in dem Kunst nur temporär eine Rolle spielen durfte, konnte sich das Hörspiel seit den Pioniertagen des Rundfunks kontinuierlich entfalten bzw. behaupten.

Live-Hörspiel, Performance, Radio-Oper, audiovisuelle Produktion und Installation haben seit den 1990er Jahren das Handlungsfeld des Genres Hörspiel stark erweitert. Jenseits der klassischen Produktion im Hörspielstudio und der Veröffentlichung des Hörspiels, die sich auf die Sendung im Rundfunk beschränkte, entwickelten sich Ansätze einer medienübergreifenden Praxis, die vor allem durch Kooperationen mit Institutionen des Bühnen- und Kunstbetriebs möglich wurde. Beispielhaft für diese Entwicklung ist das Festival „intermedium“ das der Bayerische Rundfunk in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern in Berlin und Karlsruhe organisierte und Plattformen für Netzkunst, Performance, Installation und VJ/DJ-ing bot. Die Hörspielabteilung des BR wurde in Abteilung Hörspiel und Medienkunst umbenannt. Das professionelle Selbstverständnis wandelte und veränderte sich tendenziell von einer klassischen Hörspieldramaturgie hin zu einem interdisziplinären künstlerischen Produktionsmanagement, das sich die Etablierung einer permanenten Laborsituation zum Ziel setzte.

Das Seminar setzt sich mit der dramaturgischen Praxis auseinander, die Hörspiel als Medienkunst begreift: künstlerische Projektentwicklung und Produktion, Entwicklung von Distributionskonzepten, Vorbereitung von Bild-/Tonträgerveröffentlichung und Online-Präsentationen, Planung und Organisation von künstlerischen Wettbewerben, Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung öffentlicher Veranstaltungen mit Partnern im Kulturbetrieb, Fragen der Dokumentation.

Vorbereitende Lektüre:

- Kapfer, Herbert: „Vorwort“ sowie „Intermedialität und offene Form“. In: Kapfer, Herbert (Hrsg.): Intermedialität und offene Form. Hörspiel und Medienkunst im Bayerischen Rundfunk; Gesamtverzeichnis 1996 – 2005. München 2006.
- Kapfer, Herbert: Kommunikative und ästhetische Funktionen des Hörspiels. In: Medienwissenschaft: Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 3. Teilband. Hrsg. von Joachim-Felix Leonhard, Joachim-Felix Leonhard, Hans-Werner Ludwig, Dietrich Schwarze, Erich Strabner. Berlin 2002, S. 2064 – 2071.
- Krug, Hans-Jürgen: Kleine Geschichte des Hörspiels. Konstanz 2003.

Anmeldung mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination bis spätestens **15. März 2009** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Thomas Koch

KULTURMANAGEMENT*

Blöcke: 10./11. Juli und 17./18. Juli, jew. 10–16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Maximale Teilnehmerzahl 25. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Anmerkungen zu Interessensschwerpunkten **bis spätestens 15. März 2008** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll. Kulturmanagement)

Stephanie Metzger

PROJEKT BETREUUNG UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG SCHAUSPIEL*

2-stündig, Di, 9–11 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem betrieblichen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Dabei geht es um die Schaffung eines Raumes zur Selbstreflexion der eigenen Arbeit, um den dialogischen Austausch über Inhalte und Arbeitsprozesse und sich ergebende Fragestellungen. Durch die Beobachtung und Rezeption von Produktionsprozessen in anderen Projekten kann gleichzeitig die eigene Arbeit überprüft, angeregt oder weitergebracht werden. Schließlich wird die Besprechung von Beiträgen für das zu erstellende Programmheft zum Dialog über das eigene Schreiben und das grundsätzliche Nachdenken über Programmheftgestaltung. Die Offenheit der Arbeitsweisen und die Vielfalt der inhaltlichen Fragestellungen in den Projekten münden in eine individuelle Gestaltung der Sitzungen, die vom jeweils zuständigen Produktionsdramaturgen ausgeht. Die gemeinsamen Inszenierungsbesuche ermöglichen dann die Diskussion über die szenischen Ergebnisse selbst.

Das Kolloquium ist für alle Produktionsdramaturgen, die einen Projektschein erwerben möchten, verpflichtend. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel“. Neben den aktiven Produktionsdramaturgen sind auch alle Dramaturgiestudenten eingeladen, die grundsätzlich am Austausch über dramaturgische Arbeitsprozesse und über die Inszenierungen der Akademie interessiert sind.

Anmeldung bis 15. März 2009 an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Schauspiel)

Laura Olivi

VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUM BÜHNENBILD *

2-stündig, Do 14.30–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Regie-, Dramaturgie- und Bühnenbildstudenten lesen und analysieren gemeinsam klassische und aktuelle Theatertexte. Es geht um eine intensive Diskussion über Stücke, Interpretationsspektren, Figuren, Figurenkonstellationen, Situationen, Räume, die die Texte nahe legen. Bei klassischen Texten gehören dazu auch die Beschäftigung mit dem Autor und dessen Gesamtwerk sowie die Betrachtung aktueller Inszenierungen. Bei den Theatertexten der Gegenwart handelt es sich unter anderem um neueste Stücke, die erst in der aktuellen Spielzeit ihre Uraufführung erleben. Neben dieser Stückdiskussion ist außerdem die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Bereich der bildenden Kunst, der Theaterkritik u. a. durch Museumsbesuche in München, Diskussionen mit

Theaterkritikern usw. geplant. Schließlich geht es um die Erstellung eines Inszenierungskonzeptes mit Bühnenbildmodell. Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

Außerhalb des Unterrichts finden sich Arbeitsteams zusammen, bestehend aus Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg, deren Aufgabe darin besteht, sich für eines der diskutierten Stücke zu entscheiden und dazu ein Inszenierungskonzept zu erstellen, was auch die Entwürfe von Kostümen und den Bau eines Bühnenmodells mit einschließt. Konzept, Modelle und Entwürfe werden dann vor der Gesamtgruppe, Lehrern und Gästen in der Theaterakademie präsentiert. Die Teilnahme am Seminar ist eine ideale Gelegenheit mit den anderen Studiengängen der Theaterakademie in direkten Kontakt zu treten. Der Kurs ist arbeitsintensiv und mit Zusatzterminen ist zu rechnen. Laura Olivi ist Dramaturgin des Bayerischen Staatsschauspiels.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten und begrenzt auf 3 Teilnehmer. **Anmelden** können sich Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester per E-Mail an dramaturgie@theaterakademie.de bis **15. März 2009**. Die Anmeldung soll die Begründung des Interesses am Kolloquium und die Angabe der Semesterzahl beinhalten. Die ersten drei eingegangenen Anmeldungen werden berücksichtigt. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Christiane Plank

EINFÜHRUNG IN DIE MUSIKTHEATERDRAMATURGIE UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG MUSIKTHEATER*

2-stündig/14-tägig, Vorbespr. u.a. zur Terminierung am Mi 29.04.2009, 17 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

In dem 14-tägigen Seminar werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Übertiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Das Seminar richtet sich an Studierende im Diplom-Studiengang Dramaturgie und im Fach Theaterwissenschaft. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Anmeldung bis spätestens 15. März 2009 an dramaturgie@theaterakademie.de.

(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Musiktheater)

Anke Roeder

MASTERCLASS "RADIKAL JUNG" im Rahmen des Festivals der jungen RegisseurInnen am Münchner Volkstheater (18.-26.4.09)

2-stündig, Fr 16–18 Uhr, Georgenstr. 11, Einführungsgespräch: Mi 8.April, 16 Uhr, Volkstheater

Auch in diesem Jahr startet das Festival der jungen Regisseure. Es findet vom Samstag, den **18. April bis Sonntag, den 26. April** im Münchner Volkstheater statt. Eingeladen sind die interessantesten und herausforderndsten Inszenierungen junger RegisseurInnen aus der gesamten Bundesrepublik. Wir als Theaterstudenten sind eingeladen, dort mitzuwirken.

Wir schauen jede Inszenierung an zu einem ermäßigten Preis von 6.- Euro pro Aufführung und sprechen am nächsten Tag eingehend mit den Regisseuren.

Geplant ist ein **vorbereitendes Gespräch** mit dem Leiter des Festivals, dem Chefdramaturgen Kilian Engels am **Mittwoch, den 8. April um 16.00 Uhr** im Volksgarten des Münchner Volkstheaters, Brienerstr.50.

Wegen eventueller Terminverschiebungen beachten Sie bitte die Aushänge. Sie werden, falls notwendig, auch noch einmal per E-Mail benachrichtigt.

Die Nachbesprechungen finden freitags in den Räumen der Theaterwissenschaft statt (s.o.). Der Erwerb eines PS II-Scheines bei entsprechender Leistung ist möglich und auch gewünscht.

Anmeldung bis zum **16. März 09** an dramaturgie@theaterakademie.de. Bei der Anmeldung geben Sie bitte ein ganz kurzes Statement für Ihr Interesse an, Ihren Namen, die Semesterzahl, die E-Mail Adresse und Ihre Telefonnummer. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt. Eingeladen sind StudentInnen aus den Studiengängen Dramaturgie, Regie der Bayerischen Theaterakademie und der Theaterwissenschaft der LMU.

Anke Roeder / Klaus Zehelein

DIE EXPRESSIONISMUSDEBATTE (1937–1939). Historisch überholte Diskurse über Ästhetik oder notwendige Erinnerungsarbeit für eine unbestimmte Gegenwart? *

2-stündig, Do. 12.30–14 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Der im Untertitel gestellten Frage soll nicht rhetorisch begegnet werden, da die in ihr bewahrte Dichotomie selbst Gegenstand der Untersuchung dieses Kolloquium sein wird: Die Auseinandersetzung über eine marxistische Realismuskonzeption, die zwischen 1937 und 1939 in der Moskauer Exilzeitschrift „Das Wort“ angesichts einer totalen Funktionalisierung der Kunst durch den Nationalsozialismus geführt wurde, bleibt erst einmal eingebunden in die Ideologie einer Volksfrontpolitik und der damit verbundenen Frage, inwieweit der Expressionismus überhaupt „brauchbar“ sei im Kampf gegen die Verfälschung „humanistischer Tradition“ durch den Faschismus. Bestimmend wird der Gegensatz zweier Auffassungen, deren eine sich am Ideal der realistischen Literatur des 19. Jahrhunderts orientierte, während die andere aus den Bedingungen gegenwärtiger Auseinandersetzung mit dem Faschismus erst die Formen für deren künstlerische Gestaltung gewinnen wollte. Diese Debatte polarisierte sich schließlich in den Konzeptionen des ungarischen Literaturtheoretikers Georg Lukács und denen Bertolt Brechts. Die konträre ästhetische Position zwischen Brecht und Lukács entzündet sich an der Frage, auf welche Weise literarische Abbildungen der Wirklichkeit zu erhalten sind. Von hier aus eröffnen sich mögliche Perspektiven sowohl auf gegenwärtige Literaturen als auch auf die „Kunst des Erbens“ der auf uns überkommenden Werke, indem der Begriff der Wirklichkeit selbst zum Untersuchungsgegenstand gemacht wird.

Anmeldung mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination **bis spätestens 15. März 09** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Dialogkunde)

Klaus Zehelein / Barbara Zuber:

SELBSTREFLEXION, IRONIE UND SATIRE IM THEATER DER FRÜHROMANTIK: „Die verkehrte Welt“ und „Der gestiefelte Kater“ von Ludwig Tieck

2-std., Do 15.30–17 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Auf die Frage, was „romantisch“ sei verweigerte Friedrich Schlegel die Antwort: er werde nicht einmal eine Definition versuchen, weil er dafür zweitausend Seiten benötige. Später allerdings, im 116. Fragment, das in der Zeitschrift „Athenäum“ erschien, unternahm er doch einen Versuch den romantischen Standpunkt zu klären: „Die romantische Poesie ist eine progressive Universalpoesie. Ihre Bestimmung ist nicht bloss, alle getrennten Gattungen der Poesie zu vereinigen und die Poesie mit der Philosophie und der Rhetorik in Berührung zu setzen. Sie will und soll auch Poesie und Prosa, Genialität und Kritik, Kunstpoesie und Naturphilosophie bald mischen, bald verschmelzen, die Poesie lebendig und gesellig und das Leben und die Gesellschaft poetisch machen, den Witz poetisieren und die Formen der Kunst mit gediegenem Bildungsstoff jeder Art anfüllen und sättigen und durch die Schwingungen des Humors beseelen. Sie umfasst alles, was nur poetisch ist, vom Größten wieder mehrerer Systeme in sich enthaltenden Systeme der Kunst bis zu dem Seufzer, dem Kuss, den das dichtende Kind aushaucht in kunstlosem Gesang“. Dieser „Umfassung“ der romantischen Poe-

sie durch Friedrich Schlegel, ist eine bewusste Unbestimmtheit eingeschrieben, deren „erstes Gesetz“ sei, „dass die Willkür des Dichters kein Gesetz über sich leide“ (Friedrich Schlegel).

Unser Zweifel an der „Willkür des Dichters“, der eine Autonomie des Subjekts voraussetzt – die in der romantischen Theorie selbst hinterfragt wird – muss Ansatz unseres Kolloquiums sein, um nach jener Wirklichkeit zu fragen, auf deren Spuren die Romantiker ihren Lebenszusammenhang situierten. Die intellektuellen, bewussten Versuche der Romantiker, einen Gegenstand so darzustellen, dass er uns fremd, unbekannt und gleichzeitig vertraut erscheint (Novalis) korrespondieren mit einer Lebenswirklichkeit, die uns schon längst ereilt hat: „Es ist gar zu toll – seht, Leute, wir sitzen hier als Zuschauer und sehen ein Stück, in jenem Stück sitzen wieder Zuschauer und sehen ein Stück, und in jenem Stück wird jenen dritten Akteurs wieder ein Stück vorgespielt.“ (Ludwig Tieck, Die verkehrte Welt, 1800)

Anmeldung mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination **bis spätestens 15. März 09** an dramaturgie@theaterakademie.de. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

PRAKTIKA

Am **Mittwoch, den 22. April 2009** findet um **14 Uhr** auf der Studiobühne twm (Ludwigstr. 25, E 012) ein **allgemeines Bühnentreffen** statt, bei dem alle interessierten Studenten über die laufenden Lehrveranstaltungen, Workshops und sonstige Arbeitsmöglichkeiten auf der Bühne informiert werden. Ferner wird bei diesem Treffen die Bühnenbelegung für das laufende Semester abgesprochen.

Katrin Kazubko

BÜHNENPRAKTIKUM: Witold Gombrowicz: "Yvonne, Prinzessin von Burgund" – Farce *
Mo 15–18 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 16–19 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

Beginn: Mo 20. April, 15 Uhr (s.t.), Studiobühne, Ludwigstr. 25. **An dieser Sitzung sollten alle Interessenten teilnehmen,** da bereits hier erste Aufgaben verteilt werden.

„Prinz Philippe verlobt sich mit der unappetitlichen Yvonne, denn er fühlt sich durch dieses Mädchen in seiner Würde verletzt und will als Freigeist nicht dem natürlichen Ekel gehorchen. Es geschieht, daß Yvonne sich in den Prinzen verliebt, und der Prinz fühlt sich verpflichtet, darauf als Mann und Mensch zu reagieren. Die Anwesenheit Yvones am Hofe verursacht sonderbare Verwirrungen. Yvones Schweigen, Wildheit, Passivität bringen die Königsfamilie in eine schwierige Lage. Yvones natürlich Unzulänglichkeiten entfesseln gefährliche Ideen-Verbindungen, denn jeder findet darin so etwas wie eine Spiegelung von Unvollkommenheiten der eigenen Person und auch der anderen...“ (aus dem Vorwort von Witold Gombrowicz/ 1935)

Abgesehen von einer Strichfassung werden im Bühnenpraktikum alle Bereiche der Inszenierung eines Textes (Besetzung, Bühnenbild, Kostüme, Licht, und nicht zuletzt Dramaturgie/ Programmheft/Plakat) am konkreten Beispiel diskutiert und umgesetzt. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, eine Rolle oder eine andere Aufgabe bei der Inszenierungsvorbereitung zu übernehmen. Die angegebenen Termine sind als Kernzeiten zu verstehen; eine genaue Terminplanung wird zu Beginn des Semesters abgesprochen. Zusätzliche Probenzeiten und zwei Wochenendseminare sind einzuplanen. Vom wird das Praktikum im Juli mit vier Aufführungen abgeschlossen.

Voraussetzung ist die Lektüre des Textes vor Beginn des Praktikums!

(Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum)

Raimund Brömse

THEATER- UND FILMREGIE IM VERGLEICH

2-stündig, Zeiten (s.u.): Di 18–21 Uhr, Mi 18–21 Uhr, Do 19–22 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studio-
bühne); **Anmeldung und Vorbesprechung:** Di 21.4., 18 Uhr

Theater und Film arbeiten mit dem selben Material (Spiel, Raum und Licht), unterscheiden sich aber in ihren Produktionstechniken:

1. Theater ist Ereignis, bei dem Schauspieler vor Publikum ein einstudiertes szenisches Projekt von neuem schaffen. Film ist technisches Medium, das von agierenden Schauspielern mittels Aufzeichnung ihrer optischen und akustischen Emissionen reproduzierbare Abbilder herstellt.
2. Auf der Bühne agiert der Schauspieler im Raum-Zeit-Kontinuum szenischer Vorgänge, das der Zuschauer aus seinem platzabhängig individuellen, während der ganzen Vorstellung unverändert bleibenden Blickwinkel sieht. Film dagegen selektiert Bewegungselemente des agierenden Schauspielers, zeichnet diese Elemente aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf und suggeriert durch Montage dieser disparaten Abbilder dem Betrachter einen Handlungszusammenhang.
3. Sprache und Gebärde des Schauspielers auf der Bühne müssen so groß sein, daß sie auch noch den Zuschauer in der letzten Platzreihe erreichen. Dem Film dagegen erlauben Empfindlichkeit und Nähe der Aufzeichnungsgeräte die Nutzung feinsten Nuancen darstellerischer Ausdrucksmittel.

Ausgangspunkt des Praktikums werden von den TeilnehmerInnen vorgeschlagene knappe Ausschnitte aus Dialog-Texten sein. Jeder Text wird sowohl in ein Bühnen-Ereignis als auch in eine Film-Sequenz umgesetzt werden. Ziel des Praktikums ist, die unterschiedlichen Ergebnisse von Bühnen- und Film-Fassung derselben Vorlage als Konsequenz der unterschiedlichen Produktionstechniken von Theater und Film zu erfahren.

Gearbeitet wird in Projektgruppen. Jede Gruppe vereinbart ihre Termine individuell.

In den Wochen mit Aufführungen ändern sich die möglichen Termine: Voraussichtlich stehen Montag oder Freitag ab 18 Uhr und Donnerstag 12-16 Uhr zur Vverfügung. Gemeinsame Treffen finden nach Bedarf jeweils dienstags statt.

(Praktikum in Zusammenarbeit mit Reiner-Josef Klein; Mitarbeit: Daniela Kalscheuer)

Reiner Josef Klein

EINFÜHRUNG IN DIE VIDEOTECHNIK

2-stündig, Fr 8–10 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen: Video und Film gelangen in der theaterwissenschaftlichen Forschung zu immer größerer Bedeutung (in mehr als der Hälfte der angebotenen Veranstaltungen des Instituts werden Videoanalysen stützend eingesetzt). Selbst wenn mit dem elektronischen Medium die Transitorik des Theaters nicht erfaßt werden kann, so bieten diese Aufzeichnungen die optimale Quelle für die Erforschung des theatralen Ereignisses.

In dieser Veranstaltung für Anfänger (vielleicht nicht unbedingt Studienanfänger) werden wir uns intensiv mit der technischen Ausstattung des Instituts (Kameras, Aufzeichnungsgeräten, Tonausrüstung, Beleuchtung, elektronischer Nachbearbeitung) vertraut machen.

Im Theaterraum des Instituts und in Münchener Kleintheatern werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und an praktischen Beispielen überprüfen.

Diese Übung ist sehr zeitintensiv und für "Zaungäste" nicht geeignet. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Übungen bekanntgegeben.

Anmeldung in der ersten Sitzung.

WORKSHOPS

Erika Arndt-Kazubko

SPRECHTECHNIK

3-tägiges Blockseminar, s. Aushang/ Homepage, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

In einem dreitägigen Intensivseminar (Freitag bis Sonntag) soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen. Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die **Anzahl auf 12 Personen beschränkt**.

Anmeldung per E-Mail bis 15. April an: katrin.kazubko@t-online.de

Daniele Vianello

WORKSHOP: COMMEDIA DELL' ARTE

zweitägiger Block Anf. Juni (Wochendende)

Näheres zu Termin/Raum siehe Aushang/ Homepage

Theresia Walser

SCHREIBWERKSTATT

Blöcke an Wochendenden

Näheres zu Thema, Termin/Raum, Bewerbungsverfahren siehe Aushang/ Homepage

Jörg Wesemüller

SCHAUSPIELWORKSHOP: „Die Stunde da wir nichts voneinander wussten /Die Innenwelt der Aussenwelt der Innenwelt“

einwöchiges Blockseminar (Termin nach Absprache), s. Aushang/ Homepage

„Ich kann jeden leeren Raum nehmen und ihn eine nackte Bühne nennen. / Ein Mann geht durch den Raum, während ihm ein anderer zusieht: / das ist alles, was zur Theaterhandlung notwendig ist.“

Das Zitat von Peter Brook stellt die grundlegendsten Voraussetzungen für Theater in den Vordergrund: Im Zentrum steht der Schauspieler. Von ihm geht alle Faszination aus. Der Körper im Raum. Lange bevor der Text ins Spiel kommt, beginnt Theater. Es geht um einfache Situationen wie das Überqueren eines Platzes. Eine einfache Geste kann einen ganzen Kosmos an Bedeutungen erschließen. Es geht weniger um die Arbeit an einer Figur, sondern um die Bewegung, die Geste an sich. Peter Handkes „Die Stunde da wir nichts voneinander wussten“ und „Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt“ werden uns als Grundlage für den Schauspielworkshop dienen.

Wir beschäftigen uns zunächst mit Schauspielübungen und Improvisationen, die die Grundlagen des Schauspielens vermitteln. Schließlich werden wir Szenen und Miniaturen auf Handkes Textgrundlage erarbeiten.

Interessenten melden sich an **per eMail** unter wesemuellerj@freenet.de

Michaela Bisjak

MEDIALES GESTALTEN

Blöcke: Fr 10–13 Uhr, am 24. April, 8./15./22 Mai, 19./26. Juni sowie 3. Juli, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Computerraum K 57.

Die Zusammenarbeit mit Grafikern und Druckereien ist im Alltag des Dramaturgen – etwa bei der Herstellung von Programmheften oder Plakaten – aber auch für den gesamten Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Faktor. Spezifisches Fachwissen ist dabei von großem

Wert. In dem Kurs geht es um die Vermittlung von grundlegenden Fachbegriffen und praxisorientierten Informationen, damit eine fachgerechte und zielorientierte Kommunikation mit den Arbeitspartnern auf diesem Gebiet möglich wird. Dabei werden Themen wie die Entwicklung einer Corporate Identity (CI), Bedeutung von Logos, die Organisation von Bild und Text, Schriftwahl, Farbsysteme, Bildkanäle, Papier, Speicherformate, Druckverfahren und Druckverarbeitung zur Diskussion stehen. Den Schwerpunkt bildet die Einführung in die Programme Photoshop (Bildbearbeitung) und InDesign (Layoutprogramm). Auch dies, um die Kommunikationsfähigkeit im Bereich Grafik zu optimieren. Resultat der Arbeit mit den Programmen wird die von der Gruppe selbst hergestellte Bedienungsanleitung zu den Programmen sein.

Für Studierende der Theaterwissenschaft und Dramaturgie gleichermaßen geöffnet. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 beschränkt. **Anmeldung** an dramaturgie@theaterakademie.de bis spätestens **15. März 2009** mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl sowie dem speziellen Interesse. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Gerda Marko / Jannis Spengler / Mario Andersen:

SCHAUSPIELTHEORIE UND -UNTERRICHT FÜR DRAMATURGEN*

Termine zur **Schauspieltheorie**: 25. 4., 9.5., jew. 13–17 Uhr / 20.6., 10–14 Uhr, Raum 1.25

Termine zur Einführung in „Suzuki“ s. A. (voraussichtlich vor den ersten beiden Theoriesitzungen)

Termin des **Schauspielworkshops**: 23.7., 10–16 Uhr; 24.7. 9.30–14.30 Uhr, 25.7., 10–18 Uhr sowie 26.7., 10–15 Uhr, Raum: Akademietheater Ost

sowie mindestens 3 Besuche des „Forums“ des Studiengangs Schauspiel (Termin immer Mi. 18 – 21 Uhr, Akademietheater Ost)

Alle Einheiten an der Bayerischen Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12.

Für Studierende der Diplom Dramaturgie soll der Themenbereich Schauspieltheorie und -praxis im Sommersemester erstmals durch vier Unterrichtseinheiten abgedeckt werden. Um die Beschäftigung mit Schauspieltheorie und -methodik in Geschichte und Gegenwart geht es in den drei Theoriesitzungen bei Gerda Marko. Die theoretische Auseinandersetzung wird ergänzt durch die eigene Körperarbeit bei der Einführung in die aus dem Japanischen stammende „Suzuki“-Methode bei Jannis Spengler. Eine daran anschließende Teilnahme an den Suzukistunden des Studiengangs Schauspiel im Sommersemester ist freigestellt. Parallel zur eigenen Körpererfahrung geht es mit der Teilnahme am „Forum“ des Studiengangs Schauspiel um die Schärfung der Beobachtungs- und Beschreibungsfähigkeit von schauspielerischen und inszenatorischen Arbeitsprozessen. Das „Forum“ sieht die regelmäßige Zusammenarbeit von Schauspiel- und Regiestudenten in Mittwochabendsitzung von 18 bis 21 Uhr vor. Die Schauspieler präsentieren vor den Regiestudenten und Dozenten kleine Szenen oder Monologe, an denen dann gemeinsam gearbeitet wird. Es geht darum, Formen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen Schauspielern und Regieführenden transparent zu machen, gemeinsam zu erfahren und diese Erfahrung als Lernprozess produktiv zu machen. Den Abschluss des vierteiligen Unterrichtsmoduls bildet ein Schauspielworkshop bei Mario Andersen, der erste eigene Erfahrungen in der schauspielerischen Praxis vermitteln soll.

Geschlossen für Studierende der Diplomdramaturgie im Hauptstudium mit dem Schwerpunkt Schauspiel. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl an dramaturgie@theaterakademie.de **bis spätestens 15. März 2009**. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Schauspielunterricht für Dramaturgen)

Isa Terwiesche

SPRECHERZIEHUNG FÜR DRAMATURGEN

2-stündig, Do 18–19.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 0.55

Geschlossen für Studierende der Diplom-Dramaturgie. Anmeldung bis 15. März 2009 an dramaturgie@theaterakademie.de

(Diplom-Studiengang: Sprecherziehung)

Studiengänge der BAYERISCHEN THEATERAKADEMIE öffnen folgende Seminare für Dramaturgiestudenten:

Klaus Peinhaupt

KUNSTGESCHICHTE

Fr. 12–15 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37 und in Münchner Museen

Der Unterricht gliedert sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Stilgeschichte, Vermittlung methodischer Ansätze und Schule des Sehens. Die Sitzungen finden sowohl im Seminarraum als auch in Museen vor den Originalwerken statt. Der Kurs bildet die Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Wintersemester. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf ca. 5 Teilnehmer von Seiten des Studiengangs Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie dem speziellen Interesse bis **15. März 2009** an Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de.

Für weitere offene Veranstaltungen bitte die aktuellen Ankündigungen per Aushang bzw. E-Mail beachten!

**FÄCHERÜBERGREIFENDE LEHRVERANSTALTUNGEN für alle Studierenden
im DEPARTMENT KUNSTWISSENSCHAFTEN**

Info: http://www.kunstwissenschaften.uni-muenchen.de/studium_lehre/faecherueberg/index.html

Es kann ein Übungsschein – "Erfolgreiche Teilnahme"– erworben werden.

Regina Wohlfarth

Kunsterlebnis oder Wirtschaftsfaktor? Fächerübergreifender Workshop zum Kulturtourismus

Do 12–14 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 1503, Beginn: **23.04.2009**

Anmeldung bis 30.3.09: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

In der „Grand Tour“ zum Studienabschluss der Sprösslinge des englischen Adels im 17. Jahrhundert liegt die Wurzel des Tourismus. In den vergangenen Jahrhunderten entwickelte sich Tourismus kontinuierlich zum wichtigsten Wirtschaftszweig weltweit. Heute ist insbesondere der Städte- und Kulturtourismus eine stetig wachsende Branche und ein attraktives Berufsfeld für Kunstwissenschaftler/innen.

Im Workshop gehen wir am Beispiel verschiedener Städte und Regionen auf die Suche nach den Spezifika des Kulturtourismus und den verschiedenen Tätigkeitsfeldern für Absolventen kunstwissenschaftlicher Fächer. Ergänzend dazu gibt es Expertengespräche und eine Exkursion

Eva Wattolik / Regina Wohlfarth

Käufliche Kunst? Kunst, Musik und Theater als Business

Fr 10–12 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 1503, Beginn: **24.04.2009**

Anmeldung bis 30.3.09: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

In dieser Übung geht es darum, Wege und Stationen im Tauschprozess von Kunst und Geld aufzuzeigen.

Im Rahmen eines Planspiels übernehmen die Studierenden die Rollen von Galeristen, Künstleragenten, Event- und Kommunikationsmanagern. Veranstaltungs- und Budgetplanung stehen ebenso auf dem Programm wie das Training von Verkaufsgesprächen. Die Durchführung eines Kunstevents, in dem der Tausch von Kunst, Geld und Aufmerksamkeit realisiert wird, steht am Ende des Semesters.

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon. Recherchen zur Finanzierung von Kunst, Musik und Theater

Fr 12–14 Uhr, Leopoldstr. 13, Raum 1503, Beginn: **24.04.2009**

Anmeldung bis 30.3.09: department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de

Kunst und Kultur werden mehr und mehr zu einer Frage des Geschäfts. Acht Milliarden Euro an öffentlichen Geldern fließen jährlich in den Kulturbetrieb. Auf Kunstauktionen und in den Agenturen der Opern- und Konzertstars werden Millionen bewegt. Für KunstwissenschaftlerInnen der Zukunft wird es unerlässlich sein, Kunst und Geld zusammenzudenken. Diese Übung möchte die Grundlagen dafür legen: unser Thema sind die Künste aus der Perspektive der Finanzen.

WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN

- **GEORGENSTR. 11**

Seminarräume im **EG** und **OG**

Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter

Geschäftszimmer I und II

- **ZENTNERST. 31**

Bibliothek Kunstwissenschaften,

Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft

- **LUDWIGSTRASSE 25**

twm-Studiobühne **E 012** – Erdgeschoß

- **UNI-HAUPTGEBÄUDE, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1**

Hörsäle **A 240, B 101, D 209, M 110, M 118, M 218** etc.

in den entsprechenden mit Buchstaben bezeichneten Gebäudeteilen

- **BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12**

Räume des Diplom-Studiengangs Dramaturgie